

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Domm. Landmannschaft

Hannover / H 2135 E
März 1964



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
• Zustellung durch die Post-
Eingelnummern lieferbar



14. Jahrgang Nr. 3

Osterglaube und Osterhoffnung

Von Pfarrer E. W. Magdanz (Deutsch Krone) jetzt 3501 Eschenstruth über Kassel



In der Bitte um einen Ostergruß für unser Heimatblatt schrieb mir unser HB-Schriftleiter: Leider lichten sich die Reihen unserer Heimatfreunde durch Todesfälle immer mehr. Desto stärker sollten die Vertriebenen zusammenhalten.“

Diese Tatsache, daß die Menschen, mit denen wir einst zusammengelebt hatten, Sterbende waren, ist mir persönlich all' die Jahre meiner Jugend in Deutsch Krone mehr unbewußt als bewußt eingepreßt worden. Von unserem Haus in der Buchwaldstraße ging der Blick über die Straße auf den kath. Friedhof mit seinen vielen Grabkreuzen, die über die hohe Mauer hinwegragten. Und ging ich hinten in unseren Garten, dann war dort der Blick auf die Grabsteine des ev. Friedhofs gerichtet. So habe ich meine Jugend verbracht als „Sterbender zwischen den Gräbern“.

Das sind wenig erbauliche Gedanken. Wir sind ja Menschen, die um ein Stück Land trauern, das unsere Heimat war, und um Menschen, mit denen wir einmal gelebt haben. Es ist nicht erheiternd und erfreulich für uns, daß ihre Zahl immer kleiner wird und damit die Erinnerung an das, was einst gewesen, immer mehr auslöscht. Selbst wenn wir es unseren Kindern erzählen und aufschreiben, sie sind nicht mehr damit verhaftet, wie wir es sind. Für sie ist es interessant, dann aber kommt anderes, das ihnen interessanter ist, weil das Neue für sie mit Leben erfüllt ist und das Alte wie ein Grab, das man schmückt, in dem aber kein Leben für sie ist. Ja, es gilt uns allen — leider gilt es uns allen, all unserem Leben, all unseren Gedanken und all unserem Tun. — Wir leben „als die Sterbenden“.

Ein anderes will ich erwähnen. Zu meinem Kirchspiel gehört ein kleiner Ort St. Ottilien. Hier fanden im Jahr 1700 14 französische Familien, die als Hugenotten die Heimat verlassen hatten, eine neue Heimat. Sie bauten sich ihre Häuser und rodeten den Wald, dann bauten sie Schule und Kirche in einem Haus zusammen gegenüber der Häuserreihe, so daß alle aus ihrem Fenster dorthin sehen konnten, und über die Kirchentür schlugen sie die Worte ein, die Jakob in

Du machst die Nacht zum Tag

Die Wege, die ich gehen soll,
Du weißt sie wohl.
Mir scheint der Weg so dornenvoll,
so eitel, leer und hohl!
Du weißt den Ausweg aus dem Leid,
Du weißt, was mir zu Nutz,
Du nimmst von mir die Bitterkeit
und bist mir Halt und Schutz.

Die Wege, die ich gehen soll,
sind Dir bekannt,
drum bitte ich vertrauensvoll:
Nimm meine Hand!
Dann, weiß ich, kann mir nichts geschehn,
was mir zu schaden mag.
Wenn harte Stürme mich umwehn,
machst Du die Nacht zum Tag!

(Das Gedicht ist aus einem Flucht- und Gefangenschafts-Bericht 1945 von Pfarrer Magdanz entnommen)

Bethel gesprochen hatte: „Das hier ist das Haus Gottes, das hier ist die Pforte des Himmels.“ Dort im neuen Land, fern der alten Heimat, bauten sie sich einen Ort, der ihnen Hinweis war auf ihre Vergangenheit, aber zugleich eine Stärkung für die Zukunft. In dieser Kirche und Schule galt noch über 100 Jahre die französische Sprache und vereinte diese Flüchtlingsgemeinde, aber Kirche und Schule waren zugleich der Ort, an dem sie ihre Sorgen und Leiden zu ihrem Herrn und Heiland brachten.

Mitten auf dem kath. Friedhof in Deutsch Krone stand wie auf anderen Friedhöfen der Heimat ein hohes Kreuz mit dem gekreuzigten Heiland. Da erhebt sich über den Sterbenden das Kreuz des Gestorbenen.

In Jerusalem hat man über der Stätte der Leiden und der Stätte des Grabes eine große Kirche gebaut; aber das Kreuz ist leer und das Grab ist leer. Jesus Christus ist auferstanden und lebt. Das ist unser Glaube und dieser Glaube bindet uns an den Herrn, der allezeit und überall bei den Seinen ist „bis an der Welt Ende“. Das ist Ostern. Das will auch unser Ostern sein. Die Zeiten, in denen die Kinder vor Sonnenaufgang hinausgingen, um in der aufgehenden Sonne das Osterlamm hüpfen zu sehen, die Zeiten, in denen wir und unsere Kinder von Haus aus mit den Stiepruten zogen, sind dahin.

Der erstandene Herr aber war gestern, ist heute und wird morgen sein. ER bleibt. An uns liegt es, ob wir auch fern der alten Heimat einen Ort uns gebaut haben, von dem wir sagen können: Hier ist Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels“ und dieser Ort uns verbindet mit dem, was war, und mit denen, die dahingegangen

Ostergrüße aus Gollin



Diese kleine Gemeinde bei Schloppe zog sich lang gestreckt am Dorfteich hin

sind, und doch zugleich ein Ort ist, der uns getrost in jede Zukunft blicken läßt, weil Jesus Christus, der Auferstandene, der bei uns und vor uns her ist, und Er uns selbst durch das Dunkel des eigenen Todes in sein Leben führen kann. Dann sind wir Menschen, die mit Ostern etwas anfangen können; denn ihnen sagt jeder neue Tag in Christus: Wir sind „die Sterbenden und siehe, wir leben.“



Als wir in Holstein gestiepert wurden

Bei uns im Osten wurde Ostern gestiepert — in Deutsch Krone riefen die Kinder um diese Zeit: „Stiep, stiep, Oster-ei!“ — das weiß jeder. Und die kleinen Verschen, die man dabei sprach, sind auch allgemein bekannt. Darum will ich darüber nicht weiter sprechen, sondern eine kleine Episode erzählen, die sich an Ostern in Schleswig-Holstein zutrug.

Wir waren von zu Hause vertrieben und kamen in ein Flüchtlingslager, wo wir mit mehreren Familien zusammen in einem Raum der großen Baracken hausten. Im Nebenraum, der für sich abgeschlossen war und einen eigenen Ausgang nach draußen hatte, waren Zigeuner einquartiert, die zuletzt in Treptow an der Rega selbsthaft gewesen waren, und die man deshalb auch ins Lager gesteckt hatte. Da sie aber niemanden belästigten und die Kinder gewaschen und gekämmt, auch der damaligen Zeit entsprechend einigermaßen sauber gekleidet einhergingen, hatten wir uns an diese Nachbarschaft gewöhnt. Die junge hübsche Zigeunerin tauschte mit Frauen aus unserem Raum Zigaretten gegen Eier und sonstige Waren, wo sie ein paar Wochen blieb. Tagsüber „schnurrte“ die Alte schachtete sich bei den Männern Knaster, den sie nachher in einem „Knösel“ in die Luft paffte, in dicken Wolken, „as we't aam Biue backt“.

Der Raum, in dem die Zigeuner wohnten, war unterteilt in zwei Stuben. In der größeren biwakierten sie, die andere stand leer. Deshalb wurde sie meistens als Übernachtungslager für neu angekommene Lagerinsassen, für die man in dem über-vollen Lager erst Platz schaffen mußte, benutzt.

Nun war eine junge Holsteinerin, die Klaraieß und einen kleinen „Dachschaden“ hatte, beim Landstreichern aufgegriffen und kurzerhand in den besagten kleinen Raum gesteckt worden, wo sie ein paar Wochen blieb. Tagsüber „schnurrte“ sie bei den Bauern rum, nur nachts war sie im Lager, und gerade um die Osterzeit.

Es war am Ostermorgen. Unsere ganze Stuben-Belegschaft lag schon wach auf den Strohsäcken, da hörten wir von nebenan Geschimpfe in Holsteiner Platt. Es war Klara. Aber warum schimpfte sie?

Auf einmal hörten wir die junge Zigeunerin sagen: „Ja Klara, heute ist Ostern, da wird gestiepert.“ — „Ach watt, ick schiet jo wat in dat Stiepern, watt scha dat sinn?“ — „Ja Klara, das ist in unserer Heimat so Mode.“ — „Na, ji hebben aber verrückte Moden, sowatt hebb ick in min ganzen Läden noch nich sehn!“ — „Ja, Klara, wenn man Ostern gestiepert wird, dann beißen einen im Sommer nicht die Mücken.“ — „Na, sonen dummen Snack, as wenn de Müggen dat weeten. Nee, denn wi ick mi do leewer dä ganzen Sommer von de Müggen bieten laten.“ — „Ja, Klara, nun muß Du mir auch was geben, wenn ich dich stiepere, ein Stück Speck oder ein Ende Wurst oder auch Eier. Du hast doch genug gehamstert.“ Da wurde Klara aber falsch. „Ok noch wat gäwen dafür, dat man am Morgen so grob upweckt wart, o haua haua ha, dat hett mi no grade gefehlt. Wenn du nu nich bald gehst mit dinen ollen natten S-truk, dann kannst du von mi paar ingeschürt kriegen, dat segg ick di!“

Dann schimpfte sie noch eine ganze Weile weiter. Unterdessen kam die Zigeunerin zu uns rein und sagte so laut, daß Klara es hören konnte: „Ihr seid doch auch aus dem Osten. Wird bei euch auch gestiepert?“ — „Natürlich“, sagten wir, „wir kennen das auch.“ — „Ja“, sagte sie, „die Stieper-rute wird mit Osterwasser bespritzt und dann wird gestiepert.“ Nein das Bespritzen kannten wir nicht, aber unsere Stie-

perrute war dafür grün gewesen. „Na“, sagte sie, „so genau kommts nicht drauf an.“ Dann ging sie von Bett zu Bett und berührte jeden leicht mit der Rute. Danach sagte sie wieder laut: „Diese Leute waren alle brav. Die werden auch keine Mücken beißen. Bei euch mach ichs auch umsonst. Ihr habt ja selber nichts. Aber die Klara, das ist eine!“

Von nebenan hörte man unverständliches Gebrummel. Die Zigeunerin ging, und wir lachten noch lange über das Gestieper.

Wally Sabinske

Wenn daheim Schnee lag ...

Östliche Winter ... Wenn man diese zwei Worte hört, dann denkt man an verschneite Landschaften, dick zugefrorene Teiche und vor allem ans Rodeln ... Diese Kindersehnsucht fand doch jedesmal, ja, man möchte sagen, von Anfang November bis Ausgang März seine Erfüllung. Der sogen. „Propstbruch“ war in Schloppe auserkoren als Tummelplatz für Rodler und Skifahrer. Die Tollkühnsten der Brett-Besitzer konnten sogar über selbstgebaute Schanzen hinweg ihre Künste im Skispringen zeigen. Dunkle, majestätische Tannen teilten den üppig mit Schnee ausgestatteten Hang in zwei Teile, und jedermann respektierte die Parole: hie Rodelbahn — hie Skipiste!

Natürlich mußte so eine Rodelbahn erst einmal eingefahren werden. Und so waren die Rodler am besten dran, die erst gewissenhaft ihre Schulaufgaben erledigt hatten und somit etwas später erscheinen konnten. Da hatte die Vorhut dann schon für eine halbwegs glatte Abfahrt gesorgt, und es konnte losgehen: den Berg hinunter mit wehendem Schal und fliegenden Zöpfen. So landete man dann schließlich unten auf dem „Propstbruch“, der jetzt nur noch ein kleines zugewachsenes bißchen Wasser war, im Winter natürlich verborgen unter Schnee und Eis.

Unserem „Wintersportplatz“ gegenüber lag der Bahnhof. Seine große und weithin sichtbare Uhr war unerbittlich in der Zeitangabe und mahnte und erinnerte, wann der Heimweg angetreten werden mußte. War es leider dann soweit, trotteten wir müde und hungrig nach Hause, die Woldenberger Chaussee entlang, wo zu beiden Seiten ihre hohen Schneemassen aufgetürmt waren. Aufkommender Wind ließ uns dann doch erschauern, und man freute sich auf die warmen, vorher hinter den molligen Kachelofen gesteckten Hausschuhe und die brutzelnden Bratäpfel frisch aus der Ofenröhre. Ein glutvolles Abendrot verhielt einen ebenso schönen Tag wie den vergangenen.

Wer Glück hatte auf dem Heimweg, konnte sich vielleicht gar an einen vorbeikommenden Pferdeschlitten anhängen und somit bergab ins Städtchen mitnehmen lassen. Aber nur wer Glück hatte, kam in diesen Genuß. Das Auge des Gesetzes (von Onkel Richard) durfte ihn nicht dabei erwischen. Das konnte mitunter den Rodelschlitten kosten.

Mit solchen Freuden angefüllt, vergingen unsere westpreussischen Winter, und sie wurden nicht lange und nicht langweilig, im Gegenteil: man trauerte jedem hinwegschmelzenden Fleckchen Schnee wehmütig nach ...

J. S.

Quizfragen über Schneidemühl

Unserer Frankfurter Gruppe der Schneidemühler (Fr. Friedel Heyn, 6 Frankfurt, Malapartstraße 20) verdanken wir nachfolgende Quizfragen, die „an unserm Heimatabend im Mai v. Js. allen viel Spaß gemacht haben. Vielleicht kann man sie in die Zeitung bringen zum Herumraten und gleichzeitigem Erinnern?“ Wir möchten sie zu einem Preisausschreiben verwenden, zumal auch unsere Berliner Gruppe mit Hfd. Dr. Krenz ähnliche Fragen anregen.

Meldeschluss und alles Nähere bringen wir im nächsten Heimatbrief. Hier der 1. Teil:

1. Wer hat das Deutschtummal in Königsblick geschaffen und wie lautet die Inschrift?
2. Nenne mindest vier Gebäude der Stadt, deren Name mit der Vorsilbe „Reichs-“ begannen!
3. Welche Baumarten standen entlang der Bromberger, der Oberen Milchstraße und um die Stadtkirche herum auf dem Neuen Markt?
4. Nenne die Namen von mindestens sechs Plätzen!
5. Wieviel Brücken gab es in Schneidemühl über die Küddow?
6. Nenne acht beliebte Ausflugsziele in der Umgebung (Schulwandertagsziele)!
7. Nenne die Namen von fünf Hotels in der Stadt!
9. Wo entspringt die Küddow und wo mündet sie?

Es folgen zwei Fortsetzungen in den nächsten Heimatbriefen. Teilnahmeberechtigt sind alle Leser des „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefes“. Es winken eine Reihe Preise. Bitte, Bezugsquittung aufheben. Alle Jugendlagerteilnehmer sind davon befreit.

Neuer BdV-Präsident

Zum ersten Male ein Sozialdemokrat

Zum neuen Präsidenten des Bundes der Vertriebenen ist in Düsseldorf der SPD-Bundestagsabgeordnete Wenzel Jaksch gewählt worden. Von den 111 Stimmen, die von den im „Haus des Deutschen Ostens“ tagenden Mitgliedern der Bundesversammlung der Organisationen abgegeben wurden, konnte Jaksch 86 auf sich vereinen.

Er wird damit Nachfolger von Hans Krüger, der Bundesvertriebenenminister war, inzwischen jedoch angesichts der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen wegen seiner Tätigkeit in der NS-Zeit von dem Ministeramt zurücktrat. Krüger hatte zu der Neuwahl in Düsseldorf nicht mehr kandidiert. Mit seinem Nachfolger Wenzel Jaksch ist erstmals ein Sozialdemokrat an die Spitze des Bundes der Vertriebenen getreten.

Jaksch, 1896 in Langstrobnitz/Sudetenland geboren, war vor dem zweiten Weltkrieg Vorsitzender der sudetendeutschen Sozialdemokratischen Partei und emigrierte bei Kriegsanfang nach England. Er gehört schon seit langem zu den führenden Persönlichkeiten der organisierten Vertriebenen.

Der frühere Staatssekretär bei der niedersächsischen Landesregierung, Hellmut Gossing, wurde zum Vizepräsidenten des BdV gewählt. Die übrigen Vizepräsidenten, der SPD-Bundestagsabgeordnete Reinhold Rehs, der niedersächsische Minister a. D. Erich Schellhaus (parteilos) und Rudolf Wollner (GDP/BHE), wurden in ihrem Amt bestätigt.

Jaksch bezeichnete in einer Pressekonferenz nach seiner Wahl die enge Zusammenarbeit des Vertriebenenverbandes mit den Verbänden der Sowjetzonenflüchtlinge als seine Hauptaufgabe. Eine Zwei-Staaten-Theorie und Neutralitäts-Denken lehnte er ab.

3000 DM an Ex-Gauleiter

Die IG Metall soll nach einem Urteil des Kasseler Zivilsenats des Oberlandesgerichts Frankfurt dem ehemaligen NS-Gauleiter von Pommern und jetzigen Rechtsanwalt und Notar Wilhelm Karpenstein (Lauterbach/Oberhessen) wegen „Ehrverletzung und widerrechtlicher schuldhafter Beeinträchtigung seines Persönlichkeitsrechts“ eine Entschädigung von 3000 DM zahlen. Der Senat bestätigte ein in erster Instanz vom Fuldaer Landgericht gesprochenes Urteil und wies die Berufung der IG Metall zurück.

Gegen seine Entscheidung ließ der Kasseler Senat die Revision zu. Vertreter der IG Metall erklärten, die Gewerkschaft sei entschlossen, diesen Rechtsweg zum Bundesgerichtshof in Karlsruhe zu gehen.

Die Gewerkschaft gab Ende 1960 Broschüren „Mörder unter uns“ heraus, in denen auch der Name Karpensteins genannt war. Deshalb strengte der Rechtsanwalt einen Prozeß an.

Karpenstein war 1921 der NSDAP beigetreten. 1930 wurde er in den Reichstag gewählt, 1931 zum Gauleiter von Pommern und 1933 zum preußischen Staatsrat ernannt. Im Juli 1934 wurde Karpenstein aus der Partei ausgeschlossen.

Mit seiner Klage vor dem Fuldaer Landgericht hatte Karpenstein erreicht, daß die Broschüre, in der sein Name genannt worden war, nicht weiter verbreitet werden durfte. Mit der Begründung, die Gewerkschaft habe sich eines schweren Eingriffs in seine Persönlichkeitsrechte schuldig gemacht und seine Ehre unlauter herabgesetzt, beantragte der Anwalt außerdem Schadenersatz in Höhe einer vom Gericht festzusetzenden Summe. Das Landgericht billigte Karpenstein daraufhin 3000 DM zu.

Polnische Siedler wandern ab

Über die umfassende Abwanderung polnischer Neusiedler von den ihnen zugewiesenen deutschen Gehöften in Pommern berichtete die in Stettin erscheinende polnische Zeitung „Głos Szczeciński“. Danach hat der polnische „Volksrat“ für den Kreis Greifenberg allein im Jahre 1963 in seinem Register über die ländlichen Besitzverhältnisse eingetragen, daß 55 Bauernhöfe entweder von den Siedlern dem Staate übertragen worden sind oder „eigenmächtig verlassen“ wurden. Das polnische Blatt behauptet jedoch, an sich sei die Erscheinung der Abwanderung überwunden, indem es sich allein um eine Art nachträglicher Eintragung gehandelt habe, und außerdem hätte es keine Mühe bereitet, Interessenten für die verlassenen Höfe zu finden. Auch sei die landwirtschaftliche Nutzfläche der „rechtsgültig oder auch unberechtigt verlassenen“ Höfe sogleich von Nachbarn weiterhin genutzt worden. Im Kreise Greifenberg sei im Dorfe Broitz ein „Rekord“ an Abwanderungen zu verzeichnen gewesen: Allein in dieser Gemeinde hätten 26 polnische Siedler ihre Höfe verlassen.

Das Bild der Heimat



Das St. Elisabeth Krankenhaus in Tütz

wurde vom Caritasverband erbaut und von den Polen in ein Erholungsheim umgewandelt
(Siehe auch Artikel auf Seite 8)

Zum drittenmal Minister

Ernst Lemmer übernimmt das Vertriebenen-Ministerium

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß Bundeskanzler Erhard die erste Gelegenheit benützt hat, um das Unrecht, das sein Vorgänger einem verdienten Mitstreiter angetan hatte, wieder gut zu machen. Nach mehr als einjähriger Pause ist Ernst Lemmer ins Bundeskabinett zurückgekehrt, aus dem er damals ausscheiden mußte, weil ausgerechnet auf dem Posten des gesamtdeutschen Ministers einer aus Adenauers junger Mannschaft — Rainer Barzel — nachrücken sollte. Auch dieser ist nicht mehr Minister und konzentriert sich auf die Fraktionsarbeit, während Lemmer eine neue Aufgabe als Vertriebenenminister übernimmt, für die er als Präsident des Verbandes der Sowjetzonen-Flüchtlinge und als Mann des Ausgleichs (außerdem als ehemaliger Reichstagsabgeordneter aus Pommern) besonders geeignet erscheint.

Aber nicht nur die Tatsache, daß er unsere Heimatprovinz zehn Jahre im Reichstag vertrat, brachte ihn in ein besonderes Verhältnis zu den Pommern, nein, auch das Verbundenbleiben mit ihnen nach der Vertreibung. An gar manchen großen Pommerntreffen hat er teilgenommen und eindringlich für unsere Sache gesprochen.

Mit der Neubesetzung des wichtigen Ministerpostens hat sich wieder einmal das Deutsche Fernsehen böse in den Finger geschnitten. Es war drauf und dran, nach dem Abgang Krügers die Auflösung des Vertriebenenministeriums zu propagieren. Na, der schlagfertige Staatssekretär Dr. Nahm hat den Fernsehleuten in seiner ruhigen Art die gebührende Antwort gegeben.

Was zu erwarten war

Polnisches Lob für den Lobpreiser von Breslau

Der Vorsitzende des Präsidiums des polnischen städtischen „Volksrates“ für Breslau, Professor Boleslaw Iwaszkiewicz, brachte in einem Interview mit der Zeitung „Slowo Polskie“ den Dank der polnischen Verwaltung für die umstrittene Fernseh-Reportage des Chefreporters Jürgen Neven-du Mont zum Ausdruck. An dieser Reportage war insbesondere deshalb in Westdeutschland scharfe Kritik geübt worden, weil die Verhältnisse in der polnisch verwalteten Hauptstadt Schlesiens allein unter einseitiger Hervorhebung polnischer Errungenschaften geschildert worden waren.

Iwaszkiewicz betonte nun, „der Rang von Wroclaw“ sei nicht nur deshalb gestiegen, weil man dort eine Pockenepidemie erfolgreich bekämpft habe, sondern weil man nun nach der Reportage Neven-du Monts in der ganzen Welt von „Wroclaw“ spreche. „Niemand leugnet mehr unsere Errungenschaften“, betonte der polnische Volksrats-Präsident. Die Zahl der Reporter, welche die Stadt besuchten, habe sich infolge der Fernsendung Neven-du Monts erhöht. — Hoffentlich schreibt sich Neven-du Mont dieses recht zweifelhafte Lob hinter die Ohren. Es ist stets etwas faul, wenn einen sogar die Gegenseite lobt!

Aus der Reichshauptstadt

Karnevalsveranstaltung der Grenzmärker

Der frühzeitig im „Heimatbrief“ und durch Rundschreiben erfolgten Einladung der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Heimatgruppe Märkisch Friedland zur heimatischen Karnevalsveranstaltung am 9. Februar in den Charlottenburger Festsälen waren leider verhältnismäßig wenige Heimatfreunde gefolgt. Es gibt dafür sicherlich viele Gründe. Daß aber unsere Heimatfreunde Heimatbrief und Rundschreiben nicht mal lesen, ist mehr als bedauerlich. Deshalb sei an dieser Stelle nochmals gesagt, daß der unbedingte Zusammenhalt in den Heimatkreisen und -gruppen nach wie vor ein Gebot der Zeit ist; denn die berechtigte Erhebung von Ansprüchen der Vertriebenen kann bei der Regierung und in der Welt nur dann Beachtung finden, wenn sie dem Willen einer starken Gemeinschaft entspricht.

Der 1. Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl, Ldm. Hans G u s i g, begrüßte alle und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Gäste und Heimatfreunde gemeinsam ein paar frohe Stunden erleben möchten. Mit viel Schwung spielte unsere beliebte Hauskapelle „Krupka“ zum Tanz auf, dem fleißig — auch von der reiferen Jugend — zugesprochen wurde. Die Lose zur großen Tombola waren schnell vergriffen; denn es waren wertvolle Preise zu gewinnen (ein Auto allerdings nicht). Manch schöner Preis entschädigte seinen Gewinner voll auf für den niedrigen Aufwand von Eintrittsgeld und Loseinsatz. Und hier sei bemerkt: Die Vorstände der Heimatkreise freuen sich, daß ihr aus der Situation notwendig gewordener Appell zu Spenden für die Tombola so verständnisvoll aufgenommen worden ist, und sie sagen allen Spendern herzlichen Dank. Viel Freude bereitete allen Beteiligten die große Polonäse mit Sonderpreis und die amerikanische Versteigerung.

Für das Gelingen der Veranstaltung trugen wie stets besonders unsere Frauen bei. Als besondere Anerkennung werte ich die Frage eines Gastes an mich: „Was seid ihr Grenzmärker bloß für ein Menschenschlag?“ Es war eine teilweise zu beantwortende Frage; denn es dürfte wohl kaum möglich sein, die Bewohner der Grenzmark Posen-Westpreußen volkstumsmäßig einzuordnen. Die gleiche Zerrissenheit, die für die landschaftliche Gliederung der Grenzmark Posen-Westpreußen bezeichnend war, macht sich auch bei den Bewohnern dieser Provinz bemerkbar. Eins haben sie aber mit allen Ostmärkern gemeinsam, die Liebe zur Heimat und den unbedingten Willen, für diese einzutreten.

Unser nächstes heimatisches Treffen findet am 12. April (2. Sonntag nach Ostern) um 15 Uhr in den Charlottenburger Festsälen statt. Alle Heimatfreunde und Gäste sind herzlich eingeladen.

Horst Krenz

Schuldverschreibungen für zehn Jahre

Mit dem Beginn des Jahres 1964 ist es möglich geworden, die Hauptentschädigung aus dem Lastenausgleich durch Schuldverschreibungen zu erfüllen. Als Voraussetzungen hierfür gelten, daß der Entschädigungsberechtigte bzw. sein Ehegatte das 50. Lebensjahr vollendet hat, daß sein Anspruch mehr als 5000 DM beträgt und daß die Hauptentschädigung nicht wegen des Erhalts von Kriegsschadensrente gesperrt ist. Die Schuldverschreibungen werden jährlich mit 6 Prozent verzinst und sollen nach zehn Jahren in voller Höhe zum Nennwert eingelöst werden. Sie genießen außerdem die Begünstigungen des Sparprämiengesetzes.

Allerdings hat der Kontrollausschuß beim Bundesausgleichsamt mit Mehrheit einen Antrag der Abgeordneten Kuntscher und Stiller angenommen, in dem der Präsident des Lastenausgleichsamtes gebeten wurde, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die Altersgrenze für die Erfüllung der Hauptentschädigung durch Schuldverschreibungen und Sparanlagen auf das 40. Lebensjahr herabgesetzt wird. Eine solche Aenderung — so betonen Vertriebenenkreise in Bonn — wäre von großem Vorteil, weil sie „ein Schritt mehr“ auf das Ziel hin sein würde, die Geschädigten schon im jüngeren Alter in den Genuß ihrer Hauptentschädigung zu bringen.

Der Verfasser des „Hockewanzl“

Vor 75 Jahren erblickte der volkstümliche schlesische Dichter Hans Christoph K a e r g e l in Striegau das Licht der Welt. Er, der ursprünglich Lehrer war, wurde später ein mutiger Streiter im Grenzland-Deutschtum des Ostens. Seine Heimatprovinz Schlesien ließ ihrem Landsmann in Oberhain (Riesengebirge) ein schmuckes Häuschen bauen. Auch er mußte — ein Sohn von ihm wurde im Krieg schwer verwundet — die ihm so lieb gewordene Heimat beim Zusammenbruch verlassen und starb schon ein Jahr später. Am bekanntesten wurde sein humorgeladenes Volksstück „Der Hockewanzl“.

Schneidemühl heute



Das Landeshaus, wie es heute aussieht.

Zum Schneidemühler Seminartreffen in Celle vom 1. bis 4. April

Wird Celle das Berliner Treffen des Vorjahres zahlenmäßig übertreffen? Das ist die Frage, die in erster Linie unseren Hfd., den Rektor Hans S z y p e r s k i in 31 Celle, Königsberger Straße 8, interessiert, der für das umfangreiche Programm verantwortlich zeichnet.

Aus 477 Soest, Hiddingserweg 25, meldet sich unser Seminar Kollege Franz-August S p i e r l i n g vom Jahrgang 1907/1910, der sich mit seinen 74 Jahren nicht mehr die Fahrt nach Celle zutraut und sich in humorvoller Art über alle eingestellten Gebrechen lustig macht. „Ich käme zu gern zu Euch nach Celle, das mir von meinen Bahnfahrten als Studentlein nicht unbekannt blieb, aber... Ich möchte gern wissen, wer von meinen Klassenbrüdern noch in der Bundesrepublik lebt. Von unseren Seminarlehrern ist keiner mehr. Hier in Soest wohnt Ernst Brieske, der Neffe unseres Seminarlehrers Franz W i e s e; vor 2 Jahren starb kurz vor Weihnachten auch mein treuer Klassenbruder, der Rektor i. R. Joseph T o n k e in Warstein, Bz. Arnsberg. In 4783 Anröchte, Kr. Lippstadt, lebt noch Klassenkamerad Bernhard S ü l t r o p, Rektor i. R.“

Vom Jahrgang 1915 schreibt Koll. Bernhard W a l d m a n n aus 4628 Lünen, Kappenberger Str. 59: „Die alte Dame K o p p i n auf dem Stadtberg, bei der ich 1915 im Quartier war, weil das Seminar Lazarett wurde, ist sicher schon tot? Hier im Westen habe ich die ehemaligen Birnbaumer und Schneidemühler nach dem Treffen in Essen gesammelt. Ein Kollege König aus Bottrop sammelt die Rogasener. Die 3 Orte trafen sich schon ein paarmal, aber meine lieben Schneidemühler glänzten durch Abwesenheit.“ — Kein Wunder, wenn so etwas in aller Heimlichkeit geschieht und nur die Bekannten davon erfahren. Ich hoffe, daß das in Zukunft anders wird. — „Am 25. April d. J. treffen sich die Birnbaumer und Rogasener wieder in Dortmund. Leider kann ich wegen einer Familienfeier nicht nach Celle.“

Wir erinnern unsere Schneidemühler Seminarkollegen noch einmal daran, daß eine Voranmeldung nicht nur wegen der Quartierfrage, sondern auch vor allem zu der Teilnahme an den vorgesehenen Veranstaltungen notwendig ist. Wie wir hören, sind bereits 30 Meldungen eingegangen. Das Treffen findet vom 2. bis 4. April statt.

Die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone in Hamburg

Am 21. März 1964 findet ein zwangloses Zusammentreffen zu einer gemütlichen Plauderstunde statt. Hierzu werden alle Landsleute der Stadt- und Landgemeinden des Kreises Deutsch Krone eingeladen.

Wir treffen uns am 21. März 1964 ab 15 Uhr in der Rathausgaststätte Hamburg-Altona, Bahnhofstraße 24.

Gemeinsam mit den Jastrowern

Das nächste Treffen der Deutsch Kroner in Hamburg wird mit dem bereits im Februar-Heimatbrief angekündigten Treffen der Jastrower am 2. Mai verbunden.

Hierzu werden alle Landsleute der Stadt- und Landgemeinden des Kreises Deutsch Krone, die Freude daran haben, ein paar frohe Stunden zu verbringen, herzlich eingeladen.

Näheres über den Beginn und den Ort der Veranstaltung entnehmen Sie bitte aus der Ankündigung der Jastrower Heimatfreunde.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Auch diesmal müssen wir mit Abwehr gegen sogen. „Verzichtler“ beginnen. Es ist wenig tröstlich, wenn die Zeitschrift „Nation Europa“ in ihrem November-Heft 63 u. a. schreibt: „Es ist der Bundesregierung — wenn sie überhaupt jemals den ersten Willen dazu gehabt hat — nicht gelungen, bei der öffentlichen Meinungsbildung das immer stärker werdende Übergewicht links gerichteter Publizisten zu korrigieren, die von alliierten Presse-Offizieren, in die Stühle gesetzt, heute Rundfunk, Fernsehen, Presse, Theater und Film einseitig steuern.“ Ebenso unerfreulich ist, wenn in der gleichen Zeitschrift an anderer Stelle vermerkt werden muß: „Es ist keinesfalls übertrieben, wenn festgestellt wurde, daß Illustrierte (Ausnahmen bestätigen die Regel. D. R.) sich in der Meinungsbildung zu einem Staat im Staate entwickelt haben.“ Und nehmen wir einmal den „Spiegel“ in die Hand, hier wurde die Oder-Neiße-Linie, die selbst von Alliierten nicht als „Staatsgrenze“, sondern als Begrenzung der den Polen bis zur Regelung in einem Friedensvertrag zur Verwaltung übergebenen deutschen Ostgebiete ist, laut Augustin bereits die „Grenze Polens, deren Integrität nicht anzuerkennen beweist, daß die NATO ein Bündnis für den Angriffskrieg ist.“ So weit, so schlimm! Man muß an das Sprichwort erinnern „Wenn das geschieht am grünen Holz, was soll am dünnen werden?“ Genau gesagt, wenn sich dies ein westdeutscher Publizist erlaubt, was wird dann erst die Gegenseite tun?

Ein geringer Trost ist allerdings, daß sich neuerdings mehr Organe gegen die dauernde innerdeutsche Diskriminierung wenden und dies nicht allein mehr den Vertriebenen-Blättern überlassen. Auch einzelne Bundestags-abgeordnete machen in letzter Zeit ihrem Herzen gegen das Unwesen gewisser Kolumnisten Luft.

Und dazu boten wieder Ausführungen des Stuttgarter Professors Golo Mann, der bei einem Vortrag in Rom den Verzicht auf die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder-Neiße forderte, Anlaß. Und nicht genug, er nannte Adenauers Politik mit dem Ziel der Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937 ein „Phantom“. Natürlich ging dies wieder nicht ohne einen Seitenhieb ab gegen die Landsmannschaften und Vertriebenen-Verbände. Wir wollen bestimmt keinem „Phantom“ nachjagen, sondern fordern weiter Selbstbestimmung und Heimatrecht für alle Deutschen, wie es auch im allgemeinen Völkerrecht verankert ist.

Wir können aber die Entgleisung jenes Herrn Mann nicht vergessen, ohne politisierenden Professoren etwas ins Stammbuch zu schreiben. Benutzen wir dazu die Worte des nordhessischen Bezirksvorsitzenden des BHE auf einer Pressekonferenz, in der er u. a. sagte: „Es ist unverantwortlich für die deutsche Kulturarbeit, Professoren ins Ausland zu schicken, die dort den deutschen Rechtsstandpunkt untergraben. Geschichts-Professoren sollen geschichtliche Tatsachen vermitteln und die Politik den Politikern überlassen, die Vermengung von wissenschaftlicher Tätigkeit mit Tages-Politik ist ebenso verwerflich wie der in der Zeit Hitlers übliche Mißbrauch der geschichtlichen Forschung für politische Zwecke.“

Nun genug mit dem Ärger über die ständige Quertreiberei in der Deutschland-Frage. Ehe wir auf unsere Post eingehen, müssen wir einmal vermerken, daß zahlreiche an uns gerichtete Briefe direkt an die Kreiskarteistelle (Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstr. 10) weitergegeben werden, ohne sie besonders im „Gespräch“ zu erwähnen. Auf jeden Fall ist aber die Inanspruchnahme unserer Heimatkreiskartei sehr stark.

Aber auch die sonstigen Schreiben zeigen, daß das Heimatgefühl rege ist. So liegt wieder eine Liebeserklärung an die Heimat von Ldm. Else Rogge aus Oldenburg, Wardenburgstr. 1, vor. Wenn sie auch eine Schneidemühlerin ist, sind ihre Verse doch auf die ganze Grenzmark-Heimat gemünzt. Besten Dank, leider sind wir nicht in der Lage, jedes neue Gedicht abzudrucken.

Aus dem Schwarzen Erdteil kam ein Brief der Deutsch Kroner Familie Keichel, jetzt 381, Highland road, Kensington Johannesburg (Süd-Afrika). Diesem Schreiben war ein Scheck beigelegt mit der Bemerkung: „Wir sind Ihnen für die freundliche und pünktliche Zustellung unsere HB sehr dankbar; es ist immer eine besondere Freude, wenn er hier ankommt. Fern, aber treu der Heimat!“ Diesen Gruß erwidern wir auf beste. Ähnlich äußert sich Frau Emma Köpp (Deutsch Krone), die uns ihren Umzug in 355 Marburg (Lahn) nach Afföllerstr. 26 bekannt gibt. Sie schreibt u. a.: „Als jahrelange Bezieherin des HB möchte ich mich herzlich für den schönen Inhalt bedanken. Durch ihn haben wir — meine Tochter und ich — so manche Neugierde und neue Anschrift von Landsleuten erfahren.“

Vor 50 Jahren entstand der Stadtkreis Schneidemühl

„1. 4. 1914 scheidet Schneidemühl aus dem Verband des Kreises Kolmar aus und wird eigener Stadtkreis. Bevölkerungszahl 25 000“, so steht es in der von Hfd. Alfred Westphal kurz zusammengestellten „Chronik der Stadt Schneidemühl“.

Wenn es uns auch nicht vergönnt ist, des Jubiläums festlich zu gedenken, so sind wir doch mit dem Herzen dort, wo sich das erfreuliche Ereignis zutrug, nämlich in unserem geliebten Schneidemühl. Am 1. April werden es genau 50 Jahre sein, daß unsere Stadt an der Küddow eigener Kreis wurde und damit aus dem Kreisverband Kolmar ausscheiden durfte.

In einem Bericht aus dem November 1913 heißt es: „Das Ausscheiden der Stadt Schneidemühl aus dem Kreise Kolmar in Posen ist nach dem Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie des Kreis Ausschusses nun auch vom Kreistag beschlossen worden. Der Vertrag bedarf nun noch der Genehmigung der Staatsregierung. Die laufende Rente wurde auf 40 000 Mark und das darauf entfallende Ablösungskapital auf 1 000 000 Mark festgesetzt. Die von der Stadt Schneidemühl in diesem Jahre entrichteten Kreissteuern betragen ungefähr 146 000 Mark. Der Vertrag sieht das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise am 1. April 1914 vor.“

*

Hfd. Richard Ronsieck in 48 Bielefeld, Stapenhorststraße 71, Dank für den folgenden Bericht zu der Kreiswerdung unserer grenzmärkischen Regierungsstadt:

„Ich bin erst am 1. 1. 1918 nach Schneidemühl gekommen und habe daher an den Verhandlungen über das Ausscheiden der Stadt Schneidemühl aus dem Kreise Kolmar nicht Anteil gehabt. Auch nach 1918 habe ich keinen Einblick in die Verhandlungen nehmen können. Ich glaube auch nicht, daß man darüber viel schreiben kann, obwohl es sich um einen einschneidenden, wichtigen Verwaltungsakt handelt. Praktisch bedingt er eine Auseinandersetzung bezüglich des bis dahin gemeinschaftlichen Vermögens und der bis dahin gemeinschaftlichen Steuern.“

Schneidemühl hatte 1918 etwa 6 Millionen RM Schulden. Ein erheblicher Teil stammte aus der Auseinandersetzung mit Kolmar. Gemeinschaftliche Anlagen hatten Schneidemühl und Kolmar, abgesehen von der Gasfernleitung nach Utsch, nicht. Betrieben wurde die Auseinandersetzung von dem damals noch jungen Oberbürgermeister Dr. Krause. Den Kreis Kolmar vertrat der Landrat von Plettenberg.

Dr. Krause und Stadtrat Normann bildeten die leitende Spitze des Pferdemarkt-Luxuskomitees, welches auf dem Pferdemarkt in Schneidemühl (Danziger Platz) Luxuspferde und Gespanne an den Mann brachte, und zwar lotteriemäßig. Soweit meine Erinnerungen! Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen im Gedenken an das schöne Schneidemühl.“



Der Alte Fritz hält eine Standpauke

Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit des alten Schneidemühs. Diese Reproduktion verdanken wir Hfd. Hasselberg in Berlin. „Bei einem Besuch Friedrichs des Großen in Schneidemühl blieb sein Wagen in der Milchstraße im Morast stecken und ein Rad brach. Die ihn begrüßenden Stadtväter mußten sich darob eine arge Strafpredigt gefallen lassen. Ja, man sagt, er habe den Bürgermeister mit dem Krückstock geschlagen.“

Unser vielbeschäftigter „Vater der vertriebenen Bauern“, Ferdinand Steves, sandte uns einen Gruß aus Füssen (Allgäu), wo er sich in einem Kneipp-Kurheim einer strammen Kur unterzog.

Noch einmal kommt Ldm. Max Garske, Berlin, Sophie-Charlottenstr. 46, auf seinen Artikel in der Februar-Nr. „In Berlin lebt Preußens Geschichte fort“ zurück. Korrekt, wie nun einmal ein ostdeutscher Bauer in punkto Morgenzahl ist, schreibt er zum Charlottenburger Schloßgarten: „Ein Flüchtling meinte, mein Hof im Osten war 200 Morgen, genau so groß kann auch dieser Garten sein. Er hatte damit den Nagel auf den Kopf getroffen, denn der Schloßgarten mißt tatsächlich 52 ha = 208 Morgen.“

Eine Reihe Nachrichten wurden uns auf Rückfrage von Ldm. Margarete Dams, früher Deutsch Krone Abbau, Quiramer Chaussee, aus 5401 Emmelshausen ü. Koblenz, Ringstr. 11, über ein Freundinnen-Treffen mitgeteilt. Brunhilde Rudolf geb. Rossow, bei der man sich traf, wohnt jetzt 3429 Fuhrbach bei Duderstadt. Hier war ihr verstorbener Mann Lehrer, sie hat drei Söhne und zwei Töchter. Inzwischen verzog sie nach Göttingen, wo drei ihrer Kinder beschäftigt sind, die älteste Tochter ist Lehrerin und heiratet in diesem Monat nach Detroit (USA). Anwesend war auch Frau Olly Briese geb. Lörzer (Sägewerk, Hindenburgstraße), jetzt 2 Hamburg-Neugraben, Fischbecker Heidweg 19. Eine weitere Anschrift ist die von Angela Hosbach geb. Radtke, früher Deutsch Krone (Hindenburgstraße), jetzt Duisburg, Manteuffelstraße 14.

Ein Bild vom Deutsch Kroner Arbeitsamt übersandte uns erstmals unser Deutsch Kroner Ldm. Wilhelm Welke aus 58 Hagen-Haspe, Enneper Str. 45. Für solche Heimataufnahmen sind wir immer besonders empfänglich. Besten Dank!

Eine Deutsch Kroner Pennäler-Erinnerung erhielten wir von Dr. Fritz Koplin (Deutsch Krone), jetzt 28 Bremen, Gellertstr. 120. Darin heißt es, daß Studienrat Eckhart Brandes im 70. Lebensjahr in Duisburg verstorben ist. Er war als Assessor am Gymnasium tätig und Sohn des 1914 verstorbenen Professors Br., der an der gleichen Anstalt unterrichtete und in Deutsch Krone seine letzte Ruhestätte fand. Ass. Brandes erregte seinerzeit ein gewisses Aufsehen an der Schule, als er mit den Schülern in die Kiesgruben ging und praktischen Unterricht in Paläobiologie gab. Sein Kollege Dr. Philipp konnte sich über die Unterrichtsmethode stark erregen und nannte ihre Teilnehmer immer „Steineklopper“. Der Vater des Genannten brachte es Ostern 1911 zum allgemeinen Erstaunen fertig, daß alle 56 Schüler der Sexta in die Quinta versetzt wurden. Um dies zu erreichen, gebrauchte der Pädagoge eine besondere Maßnahme. Wer nämlich im Unterricht seinen Anforderungen nicht entsprach, mußte bei ihm in der Wohnung unter Aufsicht seine Lücken ausfüllen, wobei auch ein Rohrstock Mitsprache hielt. (Damals war eben körperliche Züchtigung noch nicht verboten!)

Von einem glücklichen Wiedersehen nach 20 Jahren konnte die aus Kramske stammende Frau Adelheid Monnig geb. Lieck aus 7 Stuttgart N, Sohnreistr. 24, berichten. Sie entdeckte durch einen Artikel über ein Pommern-Treffen ihre Freundin Anni Rosenau geb. Nowak wieder, es gab Freudenstränen. Anschrift: Familie Rudolf Rosenau, 511 Alsdorfbusch b. Aachen, Alte Aachener Str. 57

Eine wahre Flut von Briefen ging uns zum Tode des Kapitular-Vikars Polzin und des Pfarrers Konrad Pickmeier, früher Marzdorf, zu, ebenso zum plötzlichen Hinscheiden des Mühlenbesitzers Kurt Sasse, Sagemühl. Nachrufe für die Entschlafenen lesen unsere Landsleute an anderer Stelle.

Wir möchten unseren Deutsch Kroner Teil nicht ohne das Bedauern schließen, daß unsere Landsleute in Berlin keinen Osterspaziergang in den Ostteil der noch geteilten Reichshauptstadt machen können. Hoffentlich schicken wir alle desto eifriger schriftliche Ostergrüße nach drüben! Daß man sich in der Passierscheinfrage nicht einig wurde, ist sehr zu beklagen, doch ist der Preis, den Pankow für ein Entgegenkommen fordert, zu hoch. Es wollte nämlich durch die Hintertür die Anerkennung eines dreigeteilten Deutschland und damit der sogenannten DDR erreichen. Hiergegen müssen wir uns weiter mit aller Entschiedenheit wenden.

In der Post unseres Schneidemühler Nachbarn tauchen immer wieder Hfd. auf, die den Hbf. noch nicht kennen. Verständnis dafür bringe ich bei „alteingesessenen“ Bundesbürgern nicht auf, aber es ist eine Tatsache. Freuen wir uns, daß sie uns finden.

„Ich habe den „Heimatbrief“ mit großer Überraschung erhalten. Da ich aus Schneidemühl bin, machte mir manches viel Freude, besonders die Aufnahme vom „Goldenen Löwen“ auf dem Marktplatz, eine besondere Erinnerung für mich“, schreibt Fr. Maria Wandrei (Uscher Str. 2), die mit dem 1. März zu dem Sohn Horst Wandrei in 2151 Moisburg Nr. 184 über Buxtehude verzog. „Durch den Hbf. habe ich schon eine alte Jugendfreundin gefunden, mit der ich bereits im Briefwechsel stehe, und hoffe, auch Verbindung mit Fam. Otto und Else Klatt im Ring, Tilly-Krause-Kindergarten, zu bekommen.“

„Durch einen Zufall stieß ich bei Bekannten auf den Hei-

matbrief. Da wir beide, meine Frau und ich, aus Schneidemühl sind, bin ich natürlich stark interessiert, da er fast vergessene Erinnerungen wieder wachruft“, meldet sich Hfd. Henry Kurek (Birkenweg 17) aus 1 Berlin 31, Konstanzer Str. 49/8, und fährt fort: „Meine Frau habe ich hier in Berlin kennengelernt. Ihr Mütterchen ist Margot Lepack (Westendstr. 45). Meine Mutter, Hilde Kurek, wohnt immer noch in Schneidemühl (Pila, ul Pierkarska 5), ebenfalls meine Geschwister, die ich nun schon fast 20 Jahre nicht mehr gesehen habe.“ Die GrüÙe geben wir an alle Hfd. weiter.

Herzlich dankt Hfd. Kurt Kluck (Bromberger Str. 24) in Oer-Erkenschwick, Eichendorffstr. 32, für den Bildband, der als Geburtstagsüberraschung für die Mutter Hedwig Kluck am gleichen Ort in der Kl. Erkenschwicker Str. 109 gedacht war. „Das Bild von den zwei Schulen in der Bromberger Str. war für mich sehr mit Erinnerungen verbunden. Man hat gegenüber gewohnt und jede Klasse gekannt. Ldm. Kontek war die ganzen Jahre hindurch mein Lehrer. Nur im letzten Jahre mußte man, trotzdem die Schule so nahe lag, bis zur Moltkeschule laufen. Wenn man den Bildband Seite für Seite durchsieht, den schönen Anlagen des Stadtparks und den vielen Ausflugsorten noch einmal nachgeht, dann weiß man schon an den paar Wegen, was einem alles gegenüber dieser ‚schönen‘ Gegend verloren gegangen ist.“

Aus Plau/Havel erreicht uns die Nachricht, daß es dem Ehepaar Albert Grulich (Westendstr.) schlecht geht. Beide liegen im Krankenhaus. Fr. Grulich ist gelähmt. Wir hoffen, daß sich der Zustand inzwischen besserte und wünschen beiden Hfd. baldige Genesung. Gleiche Wünsche gelten auch Hfd. Otto Krüger, dem Betreuer unserer Eisenbahner, der aus dem „Franziskusheim“ Zimmer 107, in 405 Mönchengladbach, Viersener Str. 450, schreibt: „Das neue Jahr hat bei mir mit Krankheit angefangen. Am 2. Februar habe ich hier Aufnahme bekommen. Das Herz will nicht mehr, wie es soll. Ich will hoffen, daß ich mein Eisenbahner-treffen durchführen kann. Die Vorbereitungen für Frankfurt im September oder Oktober sind im vollen Gange.“ Wir drücken beide Damen!

Fr. Ilse Buhrke geb. Sparmann (Bromberger Str. 33) in 8 München 54, Prochintalstr. 12, bestätigt die alte Jugendbekanntschaft. „Schneidemühl mit den schönen Jugendzeiten als da sind Kleinschmidt etc. sind mir alle bestens in Erinnerung! Ich glaube, wir haben seitdem wohl alle so viel erlebt, daß wir Bücher schreiben könnten! Meine Mutter, Emma Sparmann, die ich nach viermaliger Flucht gerade noch nach München brachte, starb schon am 21. Februar 1946. Auch meinen Mann, den Stabszahlmeister Gustav Buhrke, habe ich leider hergeben müssen. Er ist seit dem 19. 8. 1944 bei Jassy (Rumänien-Rußland) vermißt. Meine beiden Mädels sind inzwischen schon junge Damen. Wir haben uns ein Einfamilien-Reihenhaus erstanden mit kleinem Gärtchen. Jeder hat endlich sein eigenes Zimmer. Dazu besitzen wir noch ein Wägelchen, mit dem wir nach und nach Westdeutschland und ein bißchen auch die Um- und Anlieger kennenlernen. Den Hbf. erwarte ich schon immer sehr ungeduldig und studiere ihn jedesmal eingehendst. Viele GrüÙe an alle Bekannten.“ Die Schwester Margot Bereuter wohnt München 42, Agnes-Bernauer-Str. 59.

Unserem Hfd. R. Jaeschke in 2 Hamburg 39, Heideberg 38/II, Dank für die Berichtigungen, die ich zur Familie schon der eigenen Post entnahm. Dem 2. Brief an Hfd. Dr. Gramse entnehmen wir, „daß ich nach div. Recherchen auch den ehem. Hauptfeldwebel der 14. wiederfand. Er wohnt in Schwerin/Mcklbg., Schwerinstr. 10/12. Die Anschrift meines Jugendfreundes Fritz Dahlke ist nicht Mölln — da wohnt die Schwester, die meinen Brief weiterleitete —, sondern Königswusterhausen, Berliner Str. 14.“

„Als Alt-Schneidemühler, seit langem in Hamburg wohnhaft“, meldet sich Hfd. Gunther Kuhr-Golz in 2 Hamburg-Uhlenhorst, Papenhuder Str. 49, der Bruder unserer Hfd. Jo Mihaly („Piete Kuhr“). „Meine Schwester hat mir schon in Ascona den Hbf. gezeigt, und wir hatten abends viel darüber geplaudert. Weihnachten schenkte mir meine Schwester das Bildbuch Schneidemühl, das mein Herz vollends wieder für unsere verlorene Heimatstadt öffnete. Wie ich hörte, soll auch der Friedhof mit der Ruhestätte der Fam. Golz durch das Kriegsgeschehen unseligen Angedenkens verwüstet worden sein. Mein vor einigen Jahren verstorbener Onkel Dr. Bruno Golz (Leipzig), Literaturforscher und einziger Sohn des Schneidemühler Stadtrates Eduard Golz, hatte darüber hinaus einen weiteren schmerzlichen Verlust. Er blieb ohne Nachricht über das Schicksal seiner graphischen Sammlung, die er seiner Heimatstadt Schneidemühl geschenkt hatte.“ Dank unserem Hfd. für die übersandten Beiträge.

Erfreulich ist diese aufgezeigte Mitarbeit am „Heimatbrief“ und an der Heimatkreiskartei, die zwar noch viele Wünsche offen läßt, weil leider sehr viele der Meinung sind, die Karteistelle wäre „allwissend!“ So schreibt unser Sportkamerad, der aus

„Hertha's“ besten Zeiten bekannte Sprinter und Zehnkämpfer Karl Radtke aus 7 Stuttgart-N, Azenbergstr. 48: „Vor einigen Monaten sagte mir mein Kollege, der aus Stolp stammt, daß es beim Pommernverlag einen Bildband über Schneidemühl gäbe. Ich bestellte ihn, so muß meine Anschrift Euch bekannt sein.“ Hfd. Radtke, der 1935 zur Reichsbank nach Berlin ging und den ganzen Krieg ohne Verwundung im aktiven Einsatz überstand, erlitt im Mai 1945 nach der Flucht aus amerikanischer Gefangenschaft in München nach einen schweren Verkehrsunfall, „lernte wieder gehen, sprechen (!) und schreiben und begann mit der Arbeit ohne militärische Entlassungspapiere. 1951 bestand ich die Prüfung für den höheren Dienst und wurde nach Stuttgart versetzt. Wir haben einen Sohn, der schon im 10. Semester Jura studiert. Grüßt bitte alle alten Freunde.“

Aus 3257 Springe/Deister, Mittelweg 32, melden sich die „vereinten“ Geschwister Maria (Post-Ass.), Anna (kfm. Angest) und Martha Kontek (Hasselort 11), von denen die Älteste (Maria) erst Ende April 1963 aus Bitterfeld (Zone) zu den Schwestern umsiedeln konnte. Hfd. Artur Spickermann (Gartenstraße 20) in 2447 Heiligenhafen, Hafenstr. 19, nutzte den Besuch bei dem Bruder Rudolf Spickermann (Friseurstr., Gartenstr. 20) im November 1963 anlässlich der goldenen Hochzeit des Ehepaares in Magdeburg, Denhardtstr. 12, zu umfangreichen Karteiangaben der Fam. Lamprecht, Geisler, Schünemann und der brüderlichen. — Auf umgekehrtem Wege kamen wieder eine Fülle von Anschriften der Fam. Voigt (Wärterhaus 5, Neustettiner Strecke), Ernst Priegnitz (Brunnenstr. 4) und der Krankenschwester Herta Havemann (Bismarckstr.).

„Gerade kurz vor Weihnachten habe ich eine Schulfreundin, mit der ich gemeinsam die Höhere Handelsschule besuchte, gefunden. Die Freude war sehr groß“, schreibt Hfd. Margot Neumann geb. Wagenknecht (Lange Str. 31) aus 282 Bremen-Blumenthal, Ostlandstr. 35, zu der Kartei ergäuzung der Familien Wagenknecht (Lange Str.), Otto Kersten (Blumenstraße 6) und deren Kinderfamilien.

Auch Hfd. Herbert Reetz (Schmiedestr. 42) jetzt Oberloführer in 645 Hanau, Annastr. 2, meldet eine Reihe Kinderfamilien, während Hfd. Franz Hein in 4901 Eilshausen, Pivtstraße 637, mit Recht auf den Altersfehler bei den Geburtstagen im Januarbrief aufmerksam macht. Er wurde am 11. Februar nicht 76, sondern erst 66 Jahre. Wir vermerken aber mit ihm den Vorschuß an Jahren als gutes Omen.

Und nun kurz berichtet: Fam. Gerhard Dombrowski (Martinstr. 22) 45 Osnabrück, Ebert-Allee 54; Fam. Engelbert Weiner (Kolmarer Str. 29) 3 Hannover-Letter, Sandstr. 16; Fam. Reg.-Insp. Walter Eggert (Bäckerstr. 1a) 7504 Weingarten/Baden, Sicherstr. Neubau; Fam. Hedwig Pierdzioch (Skagerrakplatz 6) 328 Bad Pymont, Gartenstr. 45, Neubau; Oskar Jaeschke (Zeughausstr. 3, später 19, Friseurstr. und Drogist) und Bruder Willy Jaeschke (Zeughausstr. 16, Kfm.) 7031 Magstadt/Wtbg., Alte Stuttgarter Str. 9; Fr. Käthe Schütz (Masseur-Wtw., Ziegelstr. 44) nach Hamburg 1, Springelwiebe 9/II; Fr. Charlotte Geisler (Gartenstr. 35, Gärtnerei) Magdeburg, Westernplan 28; Fam. Hans Botta (Posener Str. 10, Taxifahrer) 318 Wolfsburg, Vogtlandweg 12; Fam. Paul Fletschok und Sohn Horst Fletschok (Karlstr. 3 und 4, Fahrschule) beide 2110 Buchholz/Nordheide, Friedrichstr. 27 und der Sohn Hamburger Str. 13; Fam. Hans Schumann (Im Grunde 7) von Koblenz nach 6252 Diez/Lahn, Lübenener Str. 28.

Unser Hfd. Kurt Kluck (Bromberger Str. 24) in Oer-Erkenschwick, Eichendorff-Str. 32, findet es „sehr erfreulich, wenn man von den schönen Heimattreffen liest. Leider sind sie von der Recklinghäuser Gegend weit entfernt, daß man sie ohne Wagen nicht mitmachen kann.“ Auch wir wissen, daß die Teilnahme an den „zweijährigen“ Bundestreffen in Cuxhaven oder Bad Essen für unsere Deutsch Kroner Freunde mit bedeutenden finanziellen Kosten verbunden sind und nicht jeder in der Lage ist, dafür zu sparen. In diesem Jahr haben alle Hfd. im westdeutschen Raum die Möglichkeit, an dem Bundestreffen der Pommern in Köln teilzunehmen.

„Pommern gehört uns“, heißt das Lösungswort, das wir erneut auch für den Regierungsbezirk Schneidemühl unter Beweis zu stellen haben. Wir stehen in unserem Kampf um die Heimateerde nicht allein, sondern besitzen Freunde in aller Welt, die unser Tun aus ganzem Herzen bejahen. Ihnen aber müssen wir zeigen, daß sie ihre Kraft keiner verlorenen Sache widmen. Darum verabschieden wir uns heute mit der Losung:

In Köln gilt es erneut, für das Recht auf den deutschen Osten, auf unser Pommern, auf unsere Grenzmark einzustehen und der Welt zu beweisen, daß wir in unserer Treue zur alten Heimat fest bleiben. Darum: Kommt nach Köln! Werbt für die Heimat! Rüttelt die Lauen auf!

Mit heimatverbundenen Ostergrüßen Eure

Otto Reetz

Reinhold Spitz

Fröhlichkeit bei den Schneidemühlern in Frankfurt

Die Schneidemühl Heimatfreunde in Frankfurt/Main feierten am Samstag, dem 1. Februar, in dem festlich mit Schneidemühl Fahnen geschmückten Raum des „Börsenkeller“ ihren Kappabend. Der Vorsitzende, Hfd. Sommerfeld, begrüßte die Heimatfreunde und die Ehrengäste, den örtlichen Vorsitzenden der PLM, Paul Stein, den Vorsitzenden der gemeinsamen Gruppe der Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatfreunde in Frankfurt, Dr. Kriszeleit, sowie den Vorsitzenden der Deutsch Kroner Gruppe in Frankfurt, Dr. Heim, auf das herzlichste. Er wies besonders darauf hin, daß die Schneidemühl seit jeher für Fastnachtsveranstaltungen und Fröhlichkeit aufgeschlossen waren (er nannte sie ostdeutsche Frohnaturen) und erinnerte an die unvergessenen Rosenmontagsbälle in unserer alten Heimatstadt. Danach gratulierte er dem Ehepaar Tuchscherer, das zu den Treuesten des alten Stammes der hiesigen Heimatgruppe gehört, zur Silbernen Hochzeit.

Mit dem Prolog eines Schalksnarren (Feser) begann der karnevalistische Teil des Abends, der mit Paukenschlägen angekündigt wurde. Der Nürrische Fünfferrat hielt mit Hfd. Priebe als Präsidenten seinen Einzug und führte durch ein reichhaltiges, nürrisches Programm. Als erster Büttendredner brachte Hfd. Sommerfeld lustige Erinnerungen an Schneidemühl, wofür er mit dem Nürrischen Großorden mit dem Schneidemühl Stadtwappen ausgezeichnet wurde. Es folgten andere Büttenvorträge von zwei Gästen Frankfurter Karnevalsvereine, Feser und Betz, die mit großem Beifall belohnt wurden. Dazwischen wurden Schunkellieder von allen Anwesenden gesungen. Mit viel Vergnügen wurde auch die Schulmeisterei mit Hfd. Sommerfeld als Schulmeister und seiner Gattin als vorwitziges Julchen aufgenommen. Es gab reichen Ordenssegen und echte Karnevalsstimmung. Viel zu schnell verging die Zeit. Nach dem Auszug der nürrischen Sitzungsbrüder blieben die Heimatfreunde noch bis 2 Uhr in fröhlicher Stimmung und bei Tanz zusammen, wozu drei Musiker flott aufspielten.

Als Oberstudiendirektorin in Stuttgart

Frau Dr. Irmgard Fromm, Tochter des langjährigen Betriebsleiters der kreiseigenen Kleinbahn Deutsch Krone — Schloppe — Kreuz und Vorsteher des Deutsch Kroner Südbahn hofs, ist heute Oberstudiendirektorin eines Mädchengymnasiums in Stuttgart-Vaihingen. Sie machte 1932 an der Aufbauschule Abitur und studierte anschließend Deutsch und Geschichte in Königsberg und Breslau, wo sie auch mit einem Geschichtsthema promovierte. Ihre Referendar-Zeit leitete sie in Schneidemühl. Nach vorübergehender Beschäftigung in anderen Grenzmark-Städten übernahm sie die Leitung eines Internats. Gerade im Jahre ihres Abiturs war der Vater schwer erkrankt, so daß er seinen Posten aufgeben mußte. Er zog dann in sein Schönlancker Elternhaus um, wo er aber bald darauf starb.

Auch Frau Dr. Fromm blieb die Fluchtnichterspart. Sie gelangte aber nur nach Mitteldeutschland, weil sie hoffte, ihre Familie dort ausfindig zu machen. Dort verblieb sie bis 1948, um dann in den freien Westen überzuwechseln, wohin auch ihr aus Gefangenschaft zurückgekehrter Bruder und eine Cousine nachkamen. Nachdem Frau Irmgard zunächst an einer Stuttgarter Privatschule tätig gewesen war, wurde ihr 1958 die Leitung des Mädchen-Gymnasiums in Vaihingen übertragen. Hier erwartete sie viel Arbeit, da noch die Oberstufe der Schule einschl. der fehlenden Baulichkeiten geschaffen werden mußten. Von 15 Klassen soll das Gymnasium auf 24 erweitert werden. Inzwischen wurde der Anstalt und damit ihrer Leiterin auch die Ausbildung von Studien-Referendaren übertragen. Ihre Anschrift: Stuttgart-Vaihingen, Höhenrandstraße 54.

Deutsch Kroner Hauptversammlung in Lübeck

Die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone in Lübeck hatte am 2. Februar in die Gaststätte Wakenitzburg, Roekstraße, zu ihrer Jahreshauptversammlung geladen.

Der 1. Vorsitzende Ladwig hob in seinem ausführlichen Bericht die wichtigsten Ereignisse und Veranstaltungen des vergangenen Jahres hervor. Nach der Totenehrung und Entlastung des Vorstands hatte die Neuwahl, ausgeführt vom 2. Vorsitzenden Reimer, dasselbe Ergebnis wie im Vorjahr.

Grenzmarkabend in Lübeck

Am 11. April 1964 findet im Haus Deutscher Osten in Lübeck, Hüxtertorallee 2, ein Grenzmarkabend statt. Ab 18 Uhr Eintreffen und Begrüßung; 19.30 Uhr Darbietungen der Pommernjugend; anschließend Tanz und Unterhaltung.

Wie es jetzt in Tütz aussieht

Und Erinnerungen an die Schreckenstage —
Keine Deutschen mehr in der Stadt

Über die jetzigen Verhältnisse in Tütz berichtet ein Ldm. u. a. „Ich war drei Tage im Jahre 1962 in Tütz und weiß daher, wie es jetzt dort aussieht. Auf dem Marktplatz bzw. in der Schloßstraße stehen nur die zwei Kirchen, rechts und links stehen keine Häuser, nur an der Straße, die nach Schloppe geht, kurz vor der kleinen Brücke, steht rechts ein neues Haus, links stehen keine Häuser, das Gut von Kraft steht noch, das Schloß war nur beschädigt, wird jetzt von Polen aufgebaut als Erholungsheim für polnische Bergleute. Die Häuser von der Post ab bis zum Bahnhof stehen alle, die Häuser in der Deutsch Kroner Straße bis zum Sandberg und die Siedlung, wo Stellmacher Wilde gewohnt hat, stehen alle noch.

Am Flather Ende rechts stehen vier alte Häuser und links zwei Häuser, und weiter rauf zum alten Krankenhaus stehen auch mehrere neue Häuser. Die Schloßstraße, wo Fleischer Graf gewohnt hat, bis zum Markt stehen keine Häuser.

In Tütz wohnen keine Tützer Leute, nur Polen. Die Leute, die da wohnen, arbeiten in der Landwirtschaft und im Wald, und einige fahren nach Deutsch Krone.

Ich selbst habe nur einhalb Jahre in Tütz gewohnt, das war in den Jahren 1927 und 1928. Ich habe das Haus von meinen Schwiegereltern aufgesucht, habe auch drei Nächte bei den Leuten, die da jetzt wohnen, geschlafen. Als die Leute hörten, daß uns das Haus gehörte, nahmen sie mich als Schlafgast auf. Die Frau hatte dreimal gefragt: „Ich möchte bloß wissen, wo die Leute jetzt wohnen, die hier mal gewirtschaftet haben.“ — „Der Mann bin ich selbst“, war meine Antwort. Da war die Frau sprachlos. Die Leute waren alle nett zu mir. An der Chaussee, kurz vor Böse, haben die Polen ein neues Kino gebaut. Am St. Elisabeth-Krankenhaus haben die Polen die Balkons angebaut, um das Gebäude als Erholungsheim zu verwenden, es war im Gegensatz zum Schloß unbeschädigt.“

Aus einem weiteren Besuchs-Bericht von Tütz entnehmen wir:

Die Ev. Kirche wurde 1945 ausgeräumt, die Bänke wurden in die Postgaragen gebracht, neben Boeses Grundstück, wo ein Kino eingerichtet wurde. Die Kath. Kirche war unbeschädigt und jeden Sonntag Gottesdienst. Chor und Kanzel sind gestützt, weitere Heiligenstatuen wurden aufgestellt. Der kath. Pastor stammt aus Schlesien und spricht sehr gut deutsch. Das Gebläse der Orgel wurde wieder instandgesetzt.

Die Mühle verwaltete ein freundlicher Pole. Mein Mann brachte sie wieder in Gang. Sie war unser rettender Engel, denn wir bekamen doch für unseren ausgeklopften Roggen (denn einige Scheunen waren noch voll von Korn) etwas Mehl. Später gab es nur Maismehl, denn große Dreschkolonnen mit russischer Aufsicht zogen durch die Gegend. Alles wurde nach Rußland verladen, somit auch alles, was transportfähig war. Alle Häuser, in denen niemand wohnte, wurden von einer Brandkolonne angesteckt. In einigen Häusern erstickte der Brandherd, so auch in unserem. Die Stumme, genannt Utkes Liese, holten gute Russen aus dem brennenden Haus, in dem sie im Bett lag und schlief.

Einige Tützer — auch ich — beobachteten den großen Brand eines abends von Prochnow aus. Eine Hitzewelle kam bis nach dort. Das Tützer Schloß war auch ausgebrannt.

Die Häuser von der Post ab bis zum Bahnhof sind fast alle ausgebrannt, auch die neue Post. Das alte Postgebäude diente wieder als Post. Das Sägewerk Neupert wurde ausgeräumt. Das Sägewerk Boese wurde erweitert, umzäunt und ein Pfortnerhaus errichtet. Im Wohnhaus wurden Büroräume eingerichtet. 1957 wurden ca. 45 Mann beschäftigt. Die Polen, die nach Tütz kamen, führten ein armes Leben. Im Krankenhaus wurde ein Kinderheim eingerichtet. Das Ev. Pfarrhaus wurde der einzige Konsumladen, die Bäckerei Frommholz die einzige Bäckerei. Die restlichen Deutschen dort wurden zum größten Teil innerhalb von zehn Minuten zum Transport nach Deutschland zusammengetrommelt. Ihr Handgepäck wurde ihnen auf dem Bahnhof an einer Sperre noch zum Teil entrissen. Restliche Deutsche — darunter auch wir — kamen auf das Rittergut Marzdorf. Alle Monate fuhr ein Pferdegespann in der Frühe vollbeladen mit Korn, darauf im Winter verummte deutsche Frauen in Holzpantoffeln, nach Tütz zur Mühle. Oft bekamen wir kein Mehl, einige Male erst spät in der Nacht. Schrecklich starteten uns dann die Häuserruinen von Tütz an. Hin und wieder hing an den Schornsteinen der verkohlte Speck in der dunklen kalten Winternacht. Ja, man mußte die Augen schließen, die Tränen erstarren im Gesicht vor Kälte.

Einmal am Hedwigstag treffen sich noch einige Tützer und welche aus der Umgebung in Köln nach dem Gottesdienst im Dom in einem Lokal. Es sind sehr schöne Stunden. Da haben wir das Tützer Lied schon gesungen. Leider werden die Teilnehmer immer weniger.

Die Randsiedlungen in Tütz blieben vom Brand verschont.



Kinder der deutschen Schule in Marzdorf (1952); 17jährige mußten Versäumtes nachholen

Sämtliche Häuser machten 1956 noch einen verkommenen, armen Eindruck. Sehr viel Land lag un bearbeitet. Nach und nach zogen arme Polen auf die umliegenden verkommenen Bauerngehöfte. Das Gut Kraft wurde zum Teil von Marzdorf aus bearbeitet. Die Friedhöfe sahen sehr verkommen aus, jedoch nicht geschändet. Hinter Hans Petrichs Haus ist ein neuer Friedhof angelegt und gut unterhalten.

Akten und Urkunden von einigen Jahrgängen aus Tütz entdeckte mein Sohn bei der polnischen Behörde auf dem Rathaus in Deutsch Krone. Er hat seine Geburtsurkunde dort herausgefunden.

In dem Haus gegenüber von Boese (Schulz) war eine Gaststätte und die polnische Kommandantur (Polizei). Unsere Auto-Werkstätte sowie die von Logas (landwirtschaftliche Maschinen) wurden verstaatlicht für Reparaturen. Der Baehrsche Bierverlag war in Betrieb für die ganze Umgegend. In dem Haus von Gustav Hallmann (Landmaschinen) wohnte der Oberförster. Nach der Besetzung ging es unseren Landsleuten dort sehr schlecht. Junge Frauen und Mädchen mußten auf den Güterländereien mit der Sense Korn mähen usw. für etwas Brot und Grütze. Ich habe es persönlich Paul Götten (früherer Kommunist in Tütz), der damals unser Bürgermeister wurde, zu verdanken, daß ich von dieser Arbeit verschont blieb mit meinen drei Kindern. Die schwerste Zeit war, als Typhus herrschte. Viele gute Bekannte führen wir mit dem Ziehwagen klanglos zu Grabe. Dr. Frydrichowitsch wohnte im Krankenhaus und half, so gut es ging. Die Kranken lagen in ungeheizten Räumen.

Viele Familien lebten nachts ständig in Angst vor Plünderern, meistens waren es Ukrainer. Es kam soweit, daß sie Wachen aufstellten, die dann Alarm schlugen. Zur Ernährung fehlte vor allen Dingen Salz. Wir waren hoch erfreut, wie mal meine beiden Söhne (damals 12 und 8 Jahre) aufgeweichte Päckchen Sonnensalz, welches sie in den Trümmern des Kaufhauses Schrock fanden, mit heimbrachten. Ich beobachtete, wie Polizeibeamte, die in dem Haus des Stellmachers Wilde wohnten, in unserem Garten (Zäune waren abgerissen) eine große Schüssel Butter verkaulten. Aus Not nahm ich mir den Mut und holte sie des Nachts, schmolz sie ein und versteckte sie außerhalb. So hatte ich doch zusätzlich etwas für meine Kinder. Einige hatten auch noch eine Kuh eingefangen, die sie jedoch bald los wurden. Eine Familie hatte ihre Kuh im Kutschestall auf dem Schloßhof eingemauert und dadurch Milch für ihre sechs Kinder.

Tütz war lange Zeit ohne Strom. Mein Mann versorgte die Polizei von unserer Werkstatt aus mit etwas Strom. In unserem Nachbargehöft (Bauer Brieske) war der Hund zurückgeblieben. Er ließ niemand ins Haus außer uns. Eines Tages lag er jedoch erschossen da. Von zwei Hühnern, die sich oben in der Scheune aufhielten, hatten wir auch einige Eier.

Bei Aufräumarbeiten wurden viele Tote gefunden, zum Teil Soldaten. Schrecklich war die Nachricht, daß 8 bis 12 tote Bauern (wohl aus Knakendorf) auf dem Feld erschossen aufgefunden wurden. Auf einem Feld stand tage- und nächtelang ein Pferd mit verletztem Bein. Ich nahm mir ein Herz und führte es mit viel Mühe in den Stall. Mein Vater und ich operierten mit einer Rasierklinge die Kugel aus dem Knochen. Es erholte sich wieder und wurde für uns eine Hilfe. Mit den Jahren ging es den Deutschen dort etwas besser.

Die Witwe Blankenhagen mit vier Töchtern und einem Sohn, er starb 1952 an Hirnhautentzündung, und wir waren wohl die letzten Tützer, die 1957 die Heimat verließen.

Mit heimatlichen Grüßen
Frau Baehr

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (79. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Wendig, Christel, verh. Stuch (Bismarckstraße 47), Stuttgart-Weil im Dorf, Zuffenhauser Str. 20
- Wendig, Elfriede, wieder verh. Gaiser (Bismarckstr. 47), Heidelberg, Im Heimgarten 3
- Wendig, Elisabeth (Posener Str. 7, Drogerie), Leipzig N 22, Lenastr. 15
- Wendig, Hannelore, verh. Schlüter (Bismarckstr. 47), Heidelberg, Rich.-Drachstraße 1a
- Wendig, Hans Georg (Bismarckstr. 47), Stuttgart-Vaihingen, Heerstr. 28
- Wendig, Karl-Heinz (Posener Str. 7), Leipzig-Holzhausen, Rehwagenstr. 5
- Wendig/Theden, Lieselotte (Posener Str. 7), Offenbach a. M. (Waldheim), An der roten Warte 4
- Wendland, Alma, verw. (Schlochauer Str. 9), Stade (Elbe), Johannisstr. 3
- Wendland, Alwine (Kolmarer Str. 39), Amern/Kempen-Krefeld, Hagen 13
- Wendland, Anna, verh. Kosłowski (Kolmarer Str. 86), Nürnberg, Katzwanger Straße 137
- Wendland, Emil (Kolmarer Str. 86, Eisenbahner), Toitz b. Demmin (Mecklbg.), Feierabendheim
- Wendland, Emma und Hertha (Bromberger Straße 43), Delingsdorf (Kr. Stormarn)
- Wendland, Erich (Schubiner Str. 4, Schreiner), Quitzerow b. Demmin i. Mecklbg.
- Wendland, Erich (Schlochauer Str. 9, Fernfahrer), Eschborn-Taunus, Altkönigstr. 15
- Wendland, Franz (Buddestr. 16, kaufm. Angest.), Wittislingen, Kr. Dillingen, Wittislinger Str. 18
- Wendland, Franz (Buddestr. 3, Rb.-Handwerker), Husum, Heidberg 25
- Wendland, Franz (Güterbahnhofstr. 3, Maler), Templin (Uckermark), Fontanestraße 12
- Wendland, Georg (Eichberger Str. 18 und Grabauer Str. 4, Fleischer), Oeding, Am Busch 43, Kr. Ahaus
- Wendland, Gerda, verh. Franke (Grabauer Straße 4), Wesel, Kr. Rees, Johann-Sigismund-Straße 16 II
- Wendland, Gerhard (Rüster-Allee 22), Braam-Ostwennemar (Kr. Unna), Friedrich-Ebert-Straße 67
- Wendland, Gertrud, verh. Fitterling (Buddestr. 16), Dillingen, Bayern, Chr.-v. Schmidt-Straße 32
- Wendland, Gertrud, verh. Arand (Gr. Kirchenstr. 9), Hann.-Münden, Veckerhäger Straße 79
- Wendland, Gertrud (Lessingstr. 5), Schenkenhorst (Kr. Gardelegen) Nr. 18 bei Fritz Krüger
- Wendland, Stefanie, verh. Ziemann (Gr. Kirchenstr. 9), Peine, Kantstr. 27
- Wendland, Günter (Buddestr. 3, Bundesbahn-Assistent), Husum, Legienstr. 92
- Wendland, Helene (Schmiedestr. 84), Söhren b. Malente, Holstein
- Wendland, Horst (Jahnstr. 14), Düsseldorf, Waldenberger Str. 27
- Wendland, Johann (Buddestr. 3), Neustadt (Dosse), Karl-Marx-Straße
- Wendland, Karin, verh. Eversberg (Heimstättenweg 9), Herdecke (Ruhr), Kreis Ennepe (Ruhr), Wetterstr. 38
- Wendland, Klemens (Zeughausstr. 4, Kaufmann), Hannover, Stolzeinstr. 55
- Wendland, Margarete (Gr. Kirchenstr. 9, Lehrerin), Dransfeld, Schule (Kr. Hann.-Münden), Kirchstr. 72
- Wendland, Margarete (Alte Bahnhofstr.), Berlin SO 36, Schlesische Str. 6
- Wendland, Martha (Buddestr. 16), Dillingen, Bayern, Große Allee 21
- Wendland, Otto (Alte Bahnhofstr. 52), Stralsund, Kleiner Diebsteig 1
- Wendland, Otto (Breite Str. 2, Kaufmann), Frankfurt-Sachsenhausen, Unter den Kastanien 10
- Wendland, Otto (Krojanker Str. 58), Oestrich (Kr. Iserlohn), Grünentalstr. 19
- Wendland, Otto (ohne Ang., Bergmann), Bochum, Alter Markt 13
- Wendland, Ottilie, verh. Kallweit (Zeughausstr. 4) Repelen Kr. Moers, Allmendestraße 6
- Wenland, Paul (Jahnstr. 14, Postschaffner) Malente, Lütjenburger Str. 18 a
- Wendland, Paul (Schmiedestr.) Kirchmöser/Havel, Bahnhofstr. 4
- Wendland, Reinhold (Königstr. 44, Rb.-Wagenmeister), Berlin N 20, Stettiner Str. 30
- Wendland, Rudolf (Buddestr. 3) Eppisburg, Kr. Dillingen
- Wendland, Willi (Schmiedestr. 84, Zimmerer) Eutin-Neudorf, Breslauer Str. 1
- Wendland, Willi (Heimstättenweg 9) Hagen, Im Bruch 58
- Wendland, Willi (Gartenstr. 43 u. Kösliner Str. 43, Bäcker/Wasseraufbereiter) Neurath/Grevénbroich, Donaust. 40
- Wendler, Barbara verh. Lange (ohne Ang.) Berlin · Steglitz, Feuerbachstr. 54
- Wendler, Rolf (Rüster-Allee 20, Eisenflechter) Mülheim-Ruhr, Speldorf, Friedhofstraße 128
- Wendt, Adolf (Küddowtal, Landwirt) Rastede (Kr. Oldenburg/Land), Wilhelm-Kaatz-Straße 16
- Wendt, Anna, verw. (Wilhelmstr. 2) Eckernförde, Fischerstr. 33
- Wendt, Axel (Werkstättenstr. 1) Langenhagen/Hannover, In den Moorkämpen 2
- Wendt, Elfriede (Plöttker Str. 34) Ohl Nr. 1, Bez. Köln
- Wendt, Emilie (Königsblicker Str. 7) Langenhausen 60, Post Gnarrenburg/Bremerförde
- Wendt, Erich (ohne Ang.) Karlsruhe, Lenzstraße 6
- Wendt, Franz (Koschütz) Wussenthin Kr. Anklam
- Wendt, Gertrud, geb. Jaster (Breite Str. 44) M.-Gladbach, Hohenzollernstr. 260
- Wendt, Gustav (Königstr. 46, Stadtinspekt.) Weissenburg/Bayern, Umlandstr. 14
- Wendt, Hans (Albrechtstr. 56, Musiker) Recklinghausen/W., Steinstr. 13
- Wendt, Hildegard, verh. Wydra (Kösliner Straße 22) 3 Hannover. Marschnerstr. 22
- Wendt, Ida (Richthofenstr. 5) Remscheid, Moritzstraße 1
- Wendt, Irene, verw. (Werkstättenstr. 1, Sängerin) Langenhagen/Hannover-Land, Am hohen Brink 15 a
- Wendt, Käthe (Schützenstr. 169) Bemerode Hannover, Steinkampstr. 17
- Wendt, Karl (ohne Ang., Lebensmittelkaufmann) Ludwigshafen-Oggersheim, Elisabethstraße 13
- Wendt, Kurt (Kösliner Str. 22 u. Posener Str. 12, Kraftfahrer) 3071 Vesbeck Krs. Neustadt/Rbge.
- Wendt, Magdalena geb. Wegner (Alte Bahnhofstraße 37—48) Düsseldorf, Am Hackenbrude 62
- Wendt, Walter (Brauerstr. 19) Schlierbach, Kreis Fritzlar-Homberg
- Wendt, Werner (Alte Bahnhofstr. 47/48, Bdb. Betriebsrat) Bremen-Findorf, Katrepeler Straße 3
- Wendt, Wilhelm (Brauerstr. 19) Ellersberg, Kr. Wolfshagen/Hessen, Gutshof
- Wendland, Meta (ohne Ang., Bromberg, Theodor-Körner-Str. 17) Waltrop, Dortmund Str. 113, Krs. Recklinghausen
- Wengatz, M. (ohne Ang.) Aumühle, Bez. Hamburg, Zur Waldwiese 4
- Wenger, Frau M. (Gartenstr.) Brandenburg/Havel, Grabenstr. 11
- Wenglewski, Viktor (Schützenstr. 72, Landwirtschaft. Arbeiter) Nieder Kainsbach, Krs. Eibach, Affhöllerbacher Str.
- Wenglikowski, Karl (Koschütz) Berlin-Charlottenburg, Christstr. 8
- Wengorz, Otto (Konitzer Str. 22/I) München 13, Drientzenhofer Str. 53/III
- Wenkler, Gertrud (Albrechtstr. 85—86) Mühlen/Obb./Post Bergen II/Krs. Traunstein
- Wenning, Waldemar (Wilhelmsplatz 13) Hamburg-Langenheim, Rittmerskamp 68
- Wenski, Hermann (ohne Angb., Lehrer) Dalle, Post Eschede über Celle
- Wenski, Luise, verh. Smietana (Schillerstraße 14, Bezirksfürsorgerin) Halle/Saale, Parkstraße 20
- Wenski, Margot, verh. Büttner (Schillerstraße 14, Stenotypistin) Hannover, Wedelstraße 5
- Wentz, Adelheid (Dreierstr. 3, Belegerin) Kammerforst über Koblenz, Ortsstr. 26
- Wentz, Michael (Dreierstr. 3) Höhr.Grenzhausen/Unterwesterwald/Rhld.-Pfalz, In den Baumgarten 10
- Wentz, Peter (Breite Str. 13) Saarbrücken, Schumannstr. 8
- Wentzel, Eva, geb. Wagner (Milchstr.) Osnabrück, Atterstr. 15
- Wenz, Bruno (Pappelweg 5, Bdb.-Angest.) Stuttgart-Bad Cannstatt, Oberschlesische Straße 51
- Wenz, Gerhard (Ackerstr. 55) Stuttgart-Bad Cannstatt, Duisburger Str. 46
- Wenz, Irmgard, verh. Hanselmann (Pappelweg 5) Steinenbronn, Krs. Böblingen/Wttbg., Friedrichstr. 8
- Wenz, Katharina, Wwe. (Pappelweg 5) Stuttgart-West, Herzogstr. 2
- Wenzel, Elfriede (Bäckerstr. 10, Krankenschwester) Geismar b. Göttingen, Stadstieg 38
- Wenzel, Else und Margarete (Alte Bahnhofstraße 4, Hausschwester und Justiz-Angestellte) Detmold, Alter Postweg 16
- Wenzel, Else, Wwe. u. Tochter Else, verh. Schake (Danziger Platz 9) Humfeld 226 über Lemgo/Lippe
- Wenzel, Ernst-Friedr. (Liebenthaler Str. 9, Holzkaufmann) Falken-Gesäß, Kr. Erbach, Haus 67 a
- Wenzel, Ernst (Danziger Platz 9, Bau-Ing.) Lüdenscheid-Bierbaum, Ringstr. 48
- Wenzel, Franz (Jastrower Allee 28, Amtsangestellter) Weede, Krs. Segeberg
- Wenzel, Gerhard (Jastrower Allee 28, Ingenieur) Essen, Friedbergstr. 29
- Wenzel, Gertrud (Hasselstr. 9) Berlin-Siemensstadt, Schweigerweg 2/24, Zimmer 68
- Wenzel, Herbert, Dr. (ohne Angb., Studienrat) Mülheim/Ruhr, Kasernenstr. 34
- Wenzel, Hermann (Dirschauer Str. 39, Maurer) Kambs b. Schwaan, Kr. Bützow
- Wenzel, Ingrid (Hasselstr. 9, Schneiderin) Berlin-Tiergarten, Bartnengalle 24
- Wenzel, Lieselotte (ohne Angb.) Angelsried, Krs. Starnberg, Römische Str. 19
- Wenzel, Margarete, Ww. (Krojank. Str. 103) Hannover, Charlottenstr. 78
- Wenzel, Margot, verh. Neumann (Martinstraße) Berlin-Lichterfelde, Neuchâtelers Straße 12
- Wenzel, Dr. Marianne, wieder verh. Holzgreen (Liebenthaler Str. 9, Zahnärztin) Hamburg-Berne, Saselhelderweg 46
- Wenzel, Martha, Ww. (Jastrower Allee 17) M.-Gladbach, Schwogenstr. 38

- Wenzel, Otto (Hasselstr. 9) Dortmund, Friedrichstraße 61
- Wenzel, Paul (Neue Bahnhofstr. 29 b. Fr. Krüger, Bahnmeisterei 3) Hemmingen-Westerfeld ü. Hannover, Glatzer Weg 36
- Wenzel Pauline (ohne Ang.) Geismar bei Göttingen, Hauptstraße 184
- Wenzel, Peter (Hasselstr. 9, Schlepper) Berlin-Steglitz, Worpsweder Str. 22
- Wenzel, Rudi (Dirschauer Str. 39) Düsseldorf, Ellerstraße 211 oder Gerresheimer Straße 184
- Wenzel, Siegfried (Dirschauer Str. 39) Berlin-Lichterfelde, Manteuffel-Str. 5
- Wenzel, Ursula (Hasselstr. 9, Arbeiterin) Berlin-Lichterfelde, Heinersdorfer Str. 19a
- Wenzel, Walter (ohne Ang., Ob.-Zollinsp.) Leeste 60 über Bremen, Ev. Pfarrhaus
- Wenzel, Waltraud, verh. Raker (Danziger Platz 9) Lemgo, Mittelstr. 108
- Wenzlaff, Bertha, Ww. (Karlsberg, Sandsee-straße 3) Wyk/Föhr, Süderstr. 11 oder Berlin N 65, Brunnenstr. 74
- Wenzlaff, Hedwig, geb. Ristow (ohne Ang.) Schönberg über Kiel
- Wenzlaff, Kurt (o. Ang., Stadtparkasse) Düsseldorf, ohne Ang.
- Wenzlaff, Paul (ohne Ang., Obergerichtsvollzieher) Staßfurt, Lüdeburger Str. 9 oder Sülzestr. 30
- Wenzlawski, Walter (Wilhelmsplatz 2, Opernsänger) Oshabrück, Nationaltheater, Martinistraße 67 a
- Wepner, Käthe, geb. Haase (Forstamt Döberitz zu Wissulke, Dt. Krone und Bromberger Str. 2) Düsseldorf W, Säckinger Straße 12/II
- Wepner, Paul (Schmilauer Straße 8, Zollkolonie, Oberzollinspektor, Reg.-Rat) Geldern, Nordwall 2
- Wepner, Sibylle (Graudenzer Str. 2) Norden, Nd. Sa., Im Spiet 120
- Werdemann, Friedrich (Kolmarer Str. 25, Maschinist) Bochum, Höhenweg 38
- Werdin, Anna, verw. Klee (Königsblicker Str. u. Berlin) Bln.-Neukölln, Weserstr. 37
- Werdin, Annemarie, verh. Diesener (Friedrichstraße 24) Hamburg-Harburg, Hugo-Klemm-Straße 55
- Werdin, Else (Königsblicker Str. 44) Hamburg, 13, Grindelberg 39
- Werdin, Erna (Lehrerwitwe, von Otto, Königsblicker Str.) Pinnow, Kr. Perleberg
- Werdin, Ernst-Günther (Friedrichstr. 24) Hamburg 26, Bethesdastr. 25 a
- Werdin, Fritz (Königsblicker Str. Lehrer) Retzin/Havel, Friedrichstr. 3
- Werdin, Gustav (Friedrichstr. 24, Oberpostinspektor) Lübeck, Haydnstraße 20
- Werdin, Horst (Hindenburgplatz 3) Hannover, Podbielski Str. 79
- Werdin, Richard (Hindenburgpl. 3, Lehrer) 3 Hannover, Hammersteinstr. 12
- Werdin, Sigrid, verh. Schmidt (Hindenburgplatz 3) Hannover-Buchholz, Stadtfeld-damm 65 G
- Wernecke, Frieda (Schmiedestr. 12) Labenz über Mölln, Hgzt. Lauenburg
- Wernecke, Hermann (Kl. Kirchenstr. 12, Textil-Kaufmann) 6507 Ingelheim a. Rh., Neuweg 16 II
- Wernecke, Ingeburg, verh. Luft (Kl. Kirchenstraße 12) 607 Langen/Oberlinden, Hagebuttenweg 50
- Wernecke, Waldemar (Zeughausstr., Postsekretär a. D.,) Schwerin-Neumühl, Lerchenstraße 5
- Werner, Agathe (Breite Str. 51, Lehrer-Ww.) Bad Ems, Kemmenauer Weg 9
- Werner, Brigitte (ohne Ang.) Ahlen, Westf., Kesselstraße 25
- Werner, Brunhilde (Ackerstr. 50) Traunreut Obb., Berliner Str. 33
- Werner, Clemens (Dreierstr. 16, Arbeiter) Schweicheln-Barmbeck 129, Kr. Herford, Lippinghauser Str. 129
- Werner, Elisabeth (ohne Ang., Krankenschwester) Frankfurt/M., Kurfürstenstraße 6 I b. Ensbindler
- Werner, Ernst (Königsblicker Str. 30, Polizeimeister) Lüthorst, Kr. Einbeck, Dorfstraße 40
- Werner, Franz (Friedheimer Str. 1 u. Posen, Hohenzollernstr. 36, Oberstabsintendant) Rheinbach b. Bonn, Mozartstr. 14
- Werner, Hans-Joachim (ohne Ang.) Senne II 442, Kr. Bielefeld
- Werner, Helmut (Brauerstr.) Seesen, Jacobssohnstraße 18
- Werner, Herta, geb. Groß (ohne Ang.) Wiesbaden, Wolfsallee 44/46
- Werner, Hildegard, verh. Thomas (Jastrower Allee 41) Gindorf, Susdorf-Grevenbroich, Provinzstr. 10
- Werner, Irmgard (Memeler Str. 8) Diethenheim/iller, Krumme Gasse 4
- Werner, Luise (Jastrower Allee 41) Frimmersdorf, Bez. Düsseldorf, Unterbruchstraße 300
- Werner, Magdalena (Rüster Allee 6) Honau, Kreis Reutlingen, Kirchstraße 4
- Werner, Minna, wieder verh. Groth (Dirschauer Str. 11 II, Postfacharbeiterin) Lübeck, Ziegelstraße 12 II
- Werner, Paul (Breite Str. 18, Lehrer i. R.) Bottrop i. Westf., Nibelungenweg 22
- Werner, Robert (ohne Ang., Melker) Bielefeld, Schloßhofstraße 75
- Werner-Rose-Marie, geb. Schade (Vorwerk Hammer) Siedlungsgut Herzberg, Post Glienicke, Krs. Beeskow/Mark
- Werner, Waltraud, geb. Schmitz (Reichs-Schülerheim) Wels/Oberösterreich, Kienzelstraße 8
- Werner, Wilh. (Rüster-Allee 6, Kapitän) Hamburg-Waltershof, Köhlbrand 138
- Wernick, Dieter (Schlieffenstr. 20) Nitzbuch-Eschenbach
- Wernick, Helmut (Schlieffenstr. 20, Büroangest.) Winterbach/Waiblingen, Holzstr. 9
- Wernick, Horst (Bergenhorst, Feastr. 198, Angest.) Knapsack, Gem. Hürth, Römerstraße 21 a
- Wernick, Karoline (o. Ang.) Uffeln Nr. 418, Krs. Minden
- Wernick, Uwe (ohne Ang., Bäcker) Stuttgart-Bad Cannstatt, Wilhelmstr. 6

Suchwünsche Schneidemühl

Nachricht an Karteistelle: A. Strey, 23 Kiel-Gaarden, Postf. 15

Geiler, Erika, ca. 40 Jahre, Vater Paul Geiler Holzkfm., Jastrower oder Rüster Allee, zog 1940/41 nach Posen, und Manthey, Ingeburg, verh. Kischkel (Jastrower Allee 60, ab 1940 Danzig-Langfuhr), geb. 12. 2. 25 in Elberfeld, von Essen, Beiheimer Str. 230, 1961 unbekannt verzogen, von Horst Falk. Fam. Otto Klatt und Fr. Else, geb. Biermann (Ringstr. 30) in Berlin-Mariendorf, Mariendorferdamm 217/19, unbekannt verzogen, von Fr. Maria Wandrei.

Fr. Else Wenzel, geb. Vangerow (Bromberger Str. 71 — könnte auch Fenzel oder ähnlich heißen) Verkäuferin bei der Fa. Rosenbaum (Kaufhaus, Posener Str., später Dyck) und dann als Wehrmachtshelferin eingezogen, von Hermann Wernecke.

Fam. Emil Remus, Landwirt in Koschütz (Jastrower Str.) und Tochter Herta, von Kurt Kluck.

Wer kennt den Händler und Hilfszollbeamten Jacob Ernst (Ackerstr. 47, geb. 8. 3. 03)? Die Ehefrau Hedwig benötigt für ihren Versorgungsanspruch dringend Zeugen, die bestätigen können, daß Hfd. Jacob Ernst im Kriege als Hilfszollbeamter tätig war. Der seit 1945 Verschollene (letzte Post aus Lautermühlen, Kr. Wielum oder Velum/Wartheland) muß den Polenfeldzug als Soldat mitgemacht haben und dann als Hilfszollbeamter eingesetzt worden sein. Jeder Hinweis kann weiterhelfen. Karteistelle.

Fam. Rudolf Hammler, Tischler, Feastr. 58, von Fr. Maria Wandrei.

Fr. Alice Tesch benötigt als Inhaberin des Bettengeschäfts Lubs (Neuer Markt 6) Zeugen für ihre Lastenausgleichsansprüche. Wer kennt Fr. Lubs, wer hat im Geschäft, wenn auch nur zeitweise, gearbeitet oder kann Namen von Beschäftigten nennen? Nachricht an Karteistelle oder direkt an Tesch in Mannheim, Dammstr. 11.

Wer kennt den Tischler Alois Strehlow (Rüster Allee 16) und kann bezeugen, daß er für sein Holzpantoffelgeschäft ein Motorrad mit Anhänger hatte und den Führerschein dazu. Hfd. Strehlow in 8 München 13, Emanuelstr. 21, wäre jedem dankbar für die Hilfe.

Suchanzeige Deutsch Krone

Im März 1945 (17. 3.?) wurde der Bauer Josef Petrich aus Tütz, in Königsgnade von Russen erschlagen. Er wurde noch nach Prochnow ins Lazarett gebracht, wo er starb. Wer hat Petrich als Toten gesehen? Wer kann hierüber Auskunft geben?

Nachricht an:

Clemens Knaps, 422 Dinslaken-Bruckhausen, Sternweg 31.

Erfolgreiche Suche

Unsere Tützer Ldm. Frau M. Schneider, jetzt Berlin 20, Reichstr. 41, hat durch den Suchdienst die mit ihr verwandte Familie Josef Dzimbowski wiedergefunden, die jetzt in Aschersleben (SBZ), Johannesplatz 1, wohnt.

In den Westen übersiedelt

In die Bundesrepublik umgesiedelt sind die Brüder:

Ldm. Willi Blasing und Frau, früher Schloppe, von Eikendorf/Magdeburg nach Hannover, Simmerstr. 46, zur Tochter, Familie Buck.

Ldm. Hermann Blasing, früher Schloppe, von Lebruch (Berlin) nach Kreis Alfeld/Niedersachsen.

Es trafen sich . . .

Zu einem kleinen Treffen kam es bei Ldm. Herbert Stelter in Hannover. Von dort sandten Grüße: Herbert Stelter und Frau, Elisabeth Martenka (geb. Lenz), Bruno Martenka (Schneidemühl), Elisabeth Schulz (geb. Dobberstein) mit Tochter Christa, Willy Welke und Frau.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

„Tag der Pommern 1964“

vom 8. bis 10. Mai in Köln (Messehallen)

Pommersche Landsleute!

Ihr seid inzwischen mit dem Zweck und dem Ziel unseres diesjährigen Großtreffens bekannt gemacht worden. Nun liegt es an jedem von Euch, die noch nicht orientierten oder vielleicht sogar noch abseits stehenden Landsleute anzusprechen, um ihnen die Verpflichtung und die Wichtigkeit gerade ihrer Person für das Gelingen des Tages in Köln vor Augen zu führen.

Es kommt auf jeden von uns an. Für den Dienst an unserer Sache ist keiner zu schade und niemand überflüssig! Auch die Nicht-Pommern — die uns herzlich willkommen sind —, werden erkennen, daß jeder Deutsche zusammen mit der Bundesregierung, der Volksvertretung und den Parteien für die Wiedervereinigung Deutschlands zu kämpfen hat. Namhafte Politiker werden zu uns sprechen und unseren Blick für die vor uns liegende Zeit mit ihren mannigfaltigen wachsenden Aufgaben — aber stets mit dem gleichen Ziel — zu weiten. Sprecht die Freunde Eurer Kinder

an, die unsere Heimat nur vom Hörensagen kennen und teilweise unklare Vorstellungen von ihr haben. Soll unsere Arbeit wirklichen Erfolg haben, so darf auch die Pommernjugend nicht alleinstehen.

Damals vor 700 und mehr Jahren sind ebenfalls Deutsche aus verschiedenen Gebieten des Reiches zum Zug nach Osten aufgebrochen. Ihre Nachkommen wurden im Laufe der Jahrhunderte gute Pommern, ohne die Erinnerung an ihr Herkunftsland oder an den Ort, aus dem sie einmal kamen, zu vergessen.

Schon jetzt melden sich Freunde aus dem Auslande zur Teilnahme an unserem Pommerntag. Sie werden uns erzählen, wie man in ihrer Heimat über unsere Probleme denkt, die etwas Gemeinsames mit den ihrigen haben, nämlich die Durchsetzung der Menschenrechte in aller Welt.

So setzt Euch mit Eurer bewährten pommerschen Zähigkeit für das Zustandekommen des Großtreffens ein. Der sichtbare Erfolg des „Tages der Pommern 1964“ mag Euch Dank sein.

POMMERSCHE LANDSMANNSCHAFT

Der Bundesvorstand

Der Vorstand
der Arbeitsgemeinschaft
pommerscher Heimatkreise

Die Bundesführung
der Pommernjugend

Der Bundesvorstand
des Arbeitskreises
pommerscher Studierender

Der Arbeitsausschuß für den
„Tag der Pommern“ 1964

TERMIN-KALENDER

Berlin:

Am 12. April 1964, um 15 Uhr, heimatliches Treffen der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Heimatgruppe Märkisch-Friedland in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 43/45.

Kiel: Am 8. März, um 16 Uhr, im „Kaiser Friedrich“, Wilhelmplatz, Vortrag von Hfd. Dr. Sichtermann (Deutsch Krone): „Die Grenzmark Posen-Westpreußen, eine fast vergessene Provinz“ mit Lichtbildern und Umrahmung durch die Jugendgruppe mit Gesang und Gedichten. Die Uhrzeit reicht auch für auswärtige Besucher.

Wichtige Termine für das Bundesgebiet:

8. — 10. Mai: „Tag der Pommern“ in Köln, Messehallen, mit Heimatkreistreffen.

28. — 30. Mai: Arbeitstagung der Patenschaftsträger und Heimatkreise in Schloß Waldeck.

23. Juli — 6. August: Jugendmaßnahme in der DJH Kugelbake, Cuxhaven (8./9. Schuljahr).

26. Juli — 9. August: Jugendmaßnahme (parallel) im Lehrlingsheim Cuxhaven (16 — 25 Jahre).

21. — 23. August: Pommern-Landestreffen und Patenschaftstreffen in Kiel, Ostseehalle.

20. September: Tag der Heimat.

September/Oktober: Eisenbahntreffen in Frankfurt-M.

Hamburg: Am 21. März 1964 zwangloses Treffen der Deutsch Kroner, um 15 Uhr, in der Rathausgaststätte Hamburg-Altona, Bahnhofstr. 24.

Am 2. Mai Treffen der Deutsch Kroner und Jastrower aus dem Raum Hamburg. Näheres an anderer Stelle.

Kassel: Am 4. April, 18 Uhr, Treffen der Grenzmarkgruppe Kassel in der Gaststätte „Kleeblatt“ am Friedrichsplatz.

Es wurden neue Busse eingesetzt

„Die Einwohner Schneidemühls werden mit Befriedigung die Ankündigung über die Vergrößerung der Anzahl der Städtischen Autobusse aufnehmen“, heißt es in einem Artikel einer polnischen Zeitung mit der Überschrift „Neue Autobusse“. „Da 7 neue Autobusse in Kürze eintreffen, wird der Fuhrpark dann zusammen 13 Wagen umfassen. Es ist vorgesehen, daß die Kilometerzahl — Streckenkilometer aller Busse — auf 1 470 000 erhöht wird. Gleichzeitig wird die Zahl der Fahrgäste auf 5 750 000 in diesem Jahr geschätzt. Geplant ist auch die Einführung einer neuen Autobuslinie und die Vermehrung der Fahrten auf den anderen Linien (besonders Linie 1). Außerdem wird der Städtische Fuhrpark noch um 4 weitere Wagen verstärkt, darunter 3 Spezialfahrzeuge für die Straßenreinigung, was eigentlich auch zur größeren Reinheit des Stadtbildes beitragen sollte!“

Wir überlassen es den Hfd., sich selbst Gedanken darüber zu machen, hoffen aber, daß wir einmal auf die vorhandenen Verkehrslinien heute in unserer Heimatstadt zurückkommen können.

In der Bestätigung der Pakete klingt mehr oder weniger neben der Freude darüber, daß die Zurückgebliebenen nicht vergessen sind, dem Dank und bezeichnenden Wünschen: „etwas Kakao und Sultaninen, vielleicht ein Paket Persil oder Perwoll“, „wenn Sie vielleicht etwas Salmiakgeist zum Löten auftreiben können. Hier gibt es so etwas nicht, zuletzt gibt es nur noch Laupulver und Kämme aus Metall und vor allem die große Hetze, die hier getrieben wird“ — auch eine erfreuliche Einstellung zu den Unzulänglichkeiten heraus, die die kommunistische Wirtschaftsführung mehr oder weniger stark in allen Ostblockstaaten nicht verheimlichen kann.

Daß der Rücktritt des Vertriebenenministers Krüger und die laufenden Kriegsverbrecher-Prozesse bei uns in der polnischen Presse auch zu Hetzartikeln benutzt werden, ist bei der Einstellung der parteigebundenen Presse nicht verwunderlich. Eigenartig aber ist, daß in „Pila“ ein gewisser Pzerwinski diese „schmutzige Wäsche“ erledigt, der sich auf der anderen Seite nicht scheut, als „echter Pole“ Pakete von seinem Schwager in der Bundesrepublik anzunehmen. Seine Frau macht dann dort mit deutschen Sachen Modenschau!

Todessturz in die Küddow

Auf der Fahrt von Kramske nach Borkendorf durchbrach ein Trecker die Küddowbrücke und stürzte in den Fluß. Dabei fielen acht Schulkinder, die der Fahrer unterwegs mitgenommen hatte, ins Wasser. Trotz aller Bemühungen des Fahrers, die Kinder zu retten, gelang dies nur zum Teil, denn zwei Mädchen und ein Junge ertranken, die anderen Kinder konnten noch lebend gerettet werden. Außer dem Fahrer wurden vier Schulkinder verletzt.

Manuskripte pünktlicher einsenden

Es hat schon zu manchem Verdruß geführt, daß unsere Heimatfreunde ganz allgemein ihre Beiträge für den „Heimatbrief“ nicht pünktlich genug einsenden. Redaktionsschluß ist grundsätzlich der 25. des Vormonats für die nächste Nummer.

Wir bitten sehr um Beachtung!

Erinnerungen werden wieder wach

Heimatliche Gefühle, die der Schneidemühler Bildband weckte

„Nach 20 Jahren (und für viele darüber hinaus) wechselnden Eindrücken verblissen die Bilder der Heimat mehr und mehr.“ So das Vorwort von Heimatfreund Strey in dem Bildband „Schneidemühl“.

Man wußte es wohl, aber bei dem Betrachten des Bildbandes unserer Heimatstadt ist man überrascht und zugleich erstaunt. Wie weit hat man sich von all den vertrauten Straßen, Gäßchen und Plätzen entfernt! Welch ein weiter Weg liegt zwischen damals und heute! — Freude und Leid! — Not und Sorge! — Hunger, Angst und Sterben! — Und man versinkt in eine stille Erinnerung. Der Hauch dieser alten Stadt umgibt dich und fordert zum Nachdenken! — — —

Ich sehe Bild Seite 63. III. Gemeindeschule. Schulzeit von 1912 — 19. Tag für Tag den gleichen Weg, oft ihn fürchtend, denn was gab es für uns Buben nicht alles in diesen Straßen und Gassen zu erleben, und dabei wurde das „Wichtigste“ für unsere Lehrer, das Lernen und die Schulaufgaben, vergessen. Die Namen *Leege* und *Dalüge* tauchen auf. Meine Gedanken verweilen auf dem Hofe des Schmiedemeisters Meißner in der Krojanker Straße, wo wir zwei Jahrzehnte wohnten, wo wir als kleine Steppkes mit unseren dünnen Ärmchen Kraftleistungen auf dem Amboß oder „Radaufziehen“ vollbrachten. Und was lag näher, als daß wir alle „Hufschmiede“ werden wollten, schon wegen der Pferde. Wo gibt es heute noch Pferde? —

Bromberger Straße — 149er Kaserne — Alter Exerzierplatz. Ich sehe die Soldaten mit gepolstertem Brustschutz „*bajonettieren*“. Wir bettelten alte Watte und Lederabfälle und machten uns einen Fußball und konnten dort spielen, barfuß versteht sich, sehr zum Ärger unserer Lehrer und unserer Mutter; denn dort vergaßen wir Zeit und Raum. — Dann kam der Krieg 1914. Wir Buben durften stolz mit den Soldaten zu unserem „*Alten Bahnhof*“ marschieren, nicht ahnend, wie grausam dies alles, nicht ahnend, daß dies noch nicht einmal das Ende sein würde.

Ich sehe die Flußbadeanstalt. Wir zogen uns schon bei Schiefelbeins — oder waren es Nöskes — aus, verstaute unsere Sachen auf dem Holzplatz, schwammen über die *Küddow* und die Einmündung zur Badeanstalt und waren drin! — Ohne Eintritt versteht sich! Wer hatte schon damals die vielen „*Fünfer*“? Ging es uns um das Schwimmen? O, nein! Es ging uns eben darum, zu beweisen, daß man auch ohne „*Fünfer*“ hereinkam. Dann zog das „*Hohe Brett*“ an, auf dem man von einigen Metern Höhe in das Wasser springen konnte, und wo wir auch beweisen wollten, daß wir das konnten. Mitleidig schauten wir auf die „*Anfänger*“, oft schon Erwachsene und „*Militär*“, bis dann der *Bademeister* an seiner Kasse erkannte, daß mehr Buben in der Badeanstalt als Geld in seiner Kasse war. Wir trotteten ab und waren ihm nicht böse. Na schön, probieren wir es morgen wieder! — Er wußte dies auch, und ich bin heute davon überzeugt, daß er manchmal nicht nur ein Auge zugeedrückt hat und sicher seine Freude an uns hatte ob des Mutes, der Fertigkeit und der kindlichen Schläue, mit der wir zu Werke gingen. Ihm sei Dank für die Zeit, die er uns erleben ließ. Gibt es dies heute noch? Ich glaube kaum. Oh, Wirtschaftswunder! — Wo mögen sie alle geblieben sein, die dabei waren? — —

Und die „*Alte Lindwurmbrücke*“, über die ich während des Krieges zum alten Pferdemarkt gelaufen bin, zur Volksküche, um für uns hungrige Mäuler Essen zu holen! —

Dann die *Zgordalina*! Seite 75 — Dieser alte Kahn. — Ich habe ein stilles Lächeln im Gesicht. Die Gedanken laufen hin und her. Wie oft sind wir Buben der Brauer-, *Küddow*-straße, vom Bromberger Platz und der Krojanker Straße mit dieser breiten Fähre, nur mit Stangen bewaffnet, wie alte Seeräuber herumgeschwommen. Daß dies nicht immer gut ging, war selbstverständlich, hat aber unserer Gesundheit keinen Abbruch getan. Die Folge dieser Fahrt war meist noch ein Besuch der nachbarlichen Gärten, zum größten Kummer des guten Pfarrers *Bechtold*, der sich alle Mühe gab, aus uns brauchbare Menschen zu machen. Zur Strafe mußten wir dann am Sonntag das „*Orgelpedal*“ treten. Ja, das war für uns schon eine Strafe, denn aus war es mit der Möglichkeit, sich vom Kirchgang zu drücken. Wir hatten nämlich noch ein „*Hobby*“. Irgendwo hatten wir eine alte Fußballblase erwischt, überall geflickt, machte nichts — kam noch ein Gummifleck drauf. Nun fehlte eine Hülle! Wir besorgten uns derbe Lappen, und mit dünnem Zwirn wurde um die Gummiblase eine Fußballhülle genäht. Daß die Nähte außen krumm und schief waren, war für uns kein Hindernis. Das war in den Anfängen der 20er Jahre. Dieser Ball war unser größter Stolz. Es muß-

ten auch „*Turniere*“ stattfinden und wann? — natürlich sonntagvormittags. So mischten wir uns, „gesehen werdend“, unter die Kirchgänger. Dann — langsam zurückbleibend — verschwanden die Gesangbücher unter dem Kittel und wir über die gute alte Lindwurmbrücke — Breite Straße zum Pferdemarkt. In einem alten Stall zogen wir uns um. Hose und alte Schuhe hatten wir in einem Haferkasten verstaut, und dann ran an die „*Pille*“ — lies Fußball —.

Sobald das erste Läuten begann, war Spielende. Wie schnell wir uns damals wieder anziehen, über die Brücke laufen und uns unter die bereits ersten Kirchgänger mischen konnten, ist auch heute für mich noch ein Rätsel. War es der Sport, der uns die Lungen gab, oder etwas anderes? — Mit einem kleinen Seitenblick glaube ich letzteres, denn wie alte Indianer pirschten wir uns an die nach Hause gehenden Kirchgänger, um nun zu erfahren, was für Lieder gesungen und worüber gepredigt worden war. Wir verstanden es glänzend, in kurzer Zeit die ganze Predigt zu erfassen und wiedergeben, sogar glaubhaft, denn wir mußten zu Hause Bericht erstatten. Unsere fast 80jährige Mutter, hier in Königstein lebend, lacht heute noch darüber, wenn ihr diese und andere Streiche erzählt werden und nickt nur, als wollte sie sagen: „Meint ihr, ich hätte das nicht gewußt?“ — Wo sind sie geblieben, die dabei waren, Brauerstraße : Krojanker Straße — Acker- und *Küddow*-straße : Bromberger Platz — Bromberger Vorstadt : Stadtberg.

Vielleicht schlafen einige den ewigen Schlaf, wie Pfarrer *Bechtold*. Aber bei ihm bin ich sicher, schaute er in dieser Minute auf mich, so würde er leise lächelnd sagen: „Schon recht! Wir sind allzumal Sünder!“ Und so beruhigt es mich auch zugleich; denn verstehen heißt verzeihen. Was waren wir letzten Endes? Buben voll fröhlicher Streiche, wohl wissend, daß nicht alles, was wir taten, in die menschliche Gesellschaftsordnung paßte —, aber nicht böseartig!

Eigenartigerweise habe ich im späteren Leben nie wieder Fußball gespielt, sondern nur Handball, das aber bis ins Alter von fast 48 Jahren.

Ich wandere durch die Bromberger Straße zur „*Alten Brücke*“ (Seite 94) in Richtung Markt. Es ist die Zeit, da hatten die Gassenbuben noch keinen „*wasserdichten Chronometer*“ an ihren dünnen Handgelenken. Sie mußten hübsch und artig fragen: „*Bittschön*, wie spät ist es?“

Für uns gab es noch andere Dinge im täglichen Leben, an denen wir die Tageszeit erkannten. Da war der Brötchenjunge oder das Gerassel der Milchkannen, die Zeitungsfrau oder das Herablassen der Rollos an den Läden, das Gebetläuten und unser guter alter *Laternenanzünder*. Mit seinem geschulterten Speer kam er über die alte Brücke in Richtung Bromberger Vorstadt. Man sah ihn schon von weitem; denn der kleine Docht mit dem hellen Flämmchen saß wie ein Glühwürmchen am Ende der Stange, flackerte im Rhythmus des Gehens über seinem Haupt. Manchmal blieb man einen Augenblick neben ihm stehen und schaute gespannt zu dem glühenden Glühstrumpf hinauf, bis dieser mit einem kleinen „*Plops*“ aufleuchtete, zugleich erinnernd und warnend, daß nun Eile geboten war, denn zu Hause war man noch streng darauf bedacht, seine Kinder zur „*Pünktlichkeit*“ zu erziehen. Na, und dann gab es ja noch Holz und Kohlen zu holen, Schuhe zu putzen und dergleichen mehr an häuslichem Arbeitsdienst. Nur die „*Großen*“, die mindestens einen bescheidenen Eisenbahnerbart aufweisen konnten, durften sich noch ein Weilchen in der Dämmerung vor dem Tor unterhalten.

Dann denke ich an die Lehrzeit bei dem Klempnermeister *Walter Groß*, *Wilhelmsplatz 13* (Bild 72). Man sieht noch das Wort „*Klempnerei*“. Dreieinhalb Jahre lang den Weg Krojanker Straße — Bromberger Straße — Alte Brücke — Große Kirchenstraße — Post, und ich erinnere mich meines Lehrkollegen *Leo Mundt*, der nun auch, um die 60 herum, im „*Westfälischen*“ wohnt, an die „*Posener*“, die nun für uns ältere „*Lehrlinge*“ die „*Promenade*“ an Sonntagnachmittagen wurde.

Ich denke an die Zeit der *Wandervogel*-Bewegung mit den Freunden *Gebrüder Tabbert*, *Fritz Schneider* (Musikschneider), *Kurt Westphal* u. a., an die Freunde des IOGT (Guttempler).

So blättere ich Seite für Seite in dem „*alten Bildband*“, wandere durch die Heimatstadt und weiß doch, daß die Tage dahin sind. Der 2. Weltkrieg hat fast alles ausgelöscht, und die meisten, die verzweifelt für die Erhaltung dieser Stadt kämpften, schlafen den ewigen Schlaf.

— In Memoriam — Das Leben geht weiter. Wir „*Alten*“ mögen uns erinnern, vielleicht — und ohne uns schämen zu

müssen — einen Augenblick in Wehmut. Der künftigen Generation sei dies „Erinnern“ der Ausdruck einer Heimatliebe, die ohne Haß zurückdenkt, diese Heimat aber nie aufgibt. Wir sagt doch Horst Scheffler? „Heimatliebe macht nicht schuldig.“ So gibt der Bildband von Schneidemühl uns die Erinnerung aber auch zugleich Verpflichtung: „Bekanntnis zu unserer Heimat!“

Paul Peech

JUGENDECKE

Schon zehn Meldungen für Cuxhaven

Unter den bisherigen Meldungen für die Jugendmaßnahme befinden sich vier alte Bekannte.

„Ich fand es im vorigen Jahre in Cuxhaven so Klasse, daß ich auch diesmal wieder dabei sein möchte. Hoffentlich können Sie meinen Wunsch berücksichtigen. Leider ist es nicht mehr in der berühmten „Traumvilla“. Schade!“ schreibt Anke Schober-Hecht aus Hamburg. Unser „Kalle“ kann natürlich nicht fehlen. „Auch in diesem Jahre möchte ich wieder dabei sein und freue mich schon jetzt auf Cuxhaven. Herzliche Grüße an die Lagerteilnehmer (besonders an die Femininen) und an Sie! Karl-Ernst Altmann.“

Aus Barsinghausen (Hann.) schreibt unser Klaus Kräft: „Voller Freude las ich, daß Sie bereits mit den Vorbereitungen für das diesjährige Jugendlager begonnen haben. Zuerst war ich ein wenig enttäuscht, daß es diesmal nicht in der „Kugelbake“ stattfinden soll; denn mir gefiel es eigentlich dort gut. Woran man sich erst gewöhnt hat, davon möchte man sich dann nicht trennen“. Klaus will noch zwei Freunde aus Flüchtlingsfamilien mitbringen, doch ist das eine Platzfrage.

Ob unsere Gundula, die mir aus dem Herzen spricht, auch Eure Zustimmung hat, müßt Ihr selbst entscheiden: „Ich freue mich schon sehr auf die Zeit und hoffe, sie wird wieder so wie 1961 und 1962. Schön fände ich es, wenn wir eine Menge Vorträge hören würden. Wie es im letzten Jahre war, weiß ich ja nicht, aber 1962 gab es schon weniger als 1961. Allerdings stehe ich mit meinem Wunsch wohl ziemlich allein auf weiter Flur. Die meisten wollen in den Ferien nicht unbedingt etwas lernen, was zwar verständlich ist, wenn sie nur kurzen Urlaub haben.“

Ich war im letzten November bei einem politischen Seminar der DJO, obwohl ich ihr nicht angehöre. Es waren Oberschüler aus der 11., 12. und 13. Klasse und Abiturienten, die jetzt bei der Bundeswehr sind. Eine Woche lang hörten wir Vorträge unter dem Hauptthema: Der Weg nach Europa und über Gesamtdeutschland. Natürlich war es ziemlich anstrengend und keine Ferien; denn wir hörten viele Vorträge, über die hinterher diskutiert wurde.

Außerdem fand man auch, von den Referaten abgesehen, genug Stoff für Diskussionen. Besonders die älteren Teilnehmer wußten sehr viel. Einige gehörten auch politischen Parteien an. Das machte die Gespräche sehr interessant. Ich fand die Woche sehr aufschlußreich, habe viel gelernt, und trotzdem hatten wir viel Freude.

Natürlich kann man unser Seminar in Cuxhaven nicht ganz so aufziehen, da die Voraussetzungen ganz anders sind. Vielleicht könnten sogar Lagerteilnehmer einen kleinen Vortrag halten. Möglicherweise hört mancher so einem Referat interessierter zu als sonst. Wenn das Lager diesmal nicht mehr in der „Kugelbake“ stattfindet, hat das sicher einiges für sich; aber die „Alten“ werden doch — glaube ich jedenfalls — die „Romantik“ etwas vermissen. Ich bin schon heute gespannt, welche Bekannten kommen, freue mich aber, daß mein Vetter Hartmut Hohm in diesem Jahre auch zum ersten Male dabei sein wird. Herzliche Grüße! Gundula Janetzke, 4967 Bückeburg, Knatsener Weg 8“.

Von den Erstmeldungen kurz neben Hartmut Hohm, Ingrid Wais (17 Jahre), Geschwister Lesse aus Goslar (19 und 13) und nun zu den Grüßen. „Aus dem nährischen Mainz unserem Vizepapa und allen Jugendlagerteilnehmern herzliche Grüße Dorothea Dahlke, Thea Feuerbach, Christa Leisenheimer, Dagmar Mann, Fiffi, Kalle.“

„— Ich komme — Na denn Prost! Die ‚alten‘ Altmänner, Helau! Annemarie Altmann. Meenzer Fassenacht 1964“.

Unser „Figaro“, Wilfried Schwertfeger, 4619 Weddinghofen bei Kamen, Lindenweg 3, sendet herzliche Grüße und fragt: „Wann ist in diesem Jahr das Lager? Ich möchte noch einmal teilnehmen.“

Zum Schluß möchte ich noch einmal klarstellen, daß durchaus die Möglichkeit besteht, auch die „Kugelbake“ noch für das Seminar der älteren Teilnehmer heranzuziehen. Die Meldungen sind ausschlaggebend für die letzte Organisation. Eins steht auf jeden Fall fest, ein nur „sich tummeln am

Strand“ ist nicht der Sinn des Aufenthaltes. Ich würde mich freuen, wenn auch andere sich wie Gundula zur Mitarbeit bereit finden würden. Schade, daß die Altersunterschiede uns hier Grenzen setzen, aber das könnte in diesem Jahre überbrückt und beispielhaft für die kommenden Jahre werden.

Vor allem vermisse ich bisher unsere jungen Freunde aus dem Nachbarkreis, von denen bisher nur eine Nichte unseres Hfds. Dr. Gramse aus Hamburg gemeldet ist. Ich hoffe, den Arbeitsplan Euch auch auf diesem Wege bekanntgeben zu können und grüße alle, auch die, die wie Carmen Nowak, jetzt 43 Essen-Huttrop, Schuhstraße 10/III, gern in Cuxhaven sein möchten, aber nicht können.

Euer von „Kalle“ getaufte Vizepapa! Albert Strey

Tützer Heimatlied

Nach der Melodie: Nordseewellen ...

Wo drei Seen liegen still im weißen Sand,
liegt ein kleiner Ort im Pommernland,
wo die Wälder rauschen ihren stillen Gruß,
da ist meine Heimat, da bin ich tu Hus (Refr.)

Doch der kleine Ort im schönen Pommernland
ist durch Krieg zu Trümmern ausgebrannt.
Wo Ruinen starren schrecklich in die Nacht,
da bin ich zum Leben einmal aufgewacht.

Hartes Schicksal traf durch diesen schweren Krieg
Menschen, denen dieses Stückchen Erde lieb,
und sie mußten wandern, in die Welt hinaus,
schnell mit Nichts, verlassen Heimat, Vaterhaus.

In die Orte, dort im schönen Pommernland,
ist ein wildes Volk hineingerannt.
Wo die Polen trinken ihren Wodka aus,
da ist meine Heimt, steht mein Vaterhaus.

Diese Menschen aus dem alten Heimatort
trieb der Russe in die Fremde fort.
Obschon viele decket kühle Erde zu,
Heimat, liebe Heimat, nur bei dir ist Ruh.

Heimatland, dich grüß ich aus der Fern,
deine Fluren, Seen und Wälder sah ich gern.
Gott der Herr, Allmächtger, höre doch mein Flehn,
gib uns unsre Heimat, laß uns heimwärts gehn.

Denn wo drei Seen liegen still im weißen Sand,
liegt das kleine Tütz im Pommernland.
Wo frohe Menschen trieb der Feind hinaus,
da ist meine Heimat, ist mein Vaterhaus.

Geschwister Baehr (1957)

Aktion: Wer hilft stricken?

Unser Aufruf im Heimatbrief hat zu unser aller Freude ein großes Echo gefunden. Von überall kamen Päckchen mit den gewünschten Quadraten. So konnten wir hier vier wunderschöne Decken an alte Landsleute nach Mitteldeutschland schicken. Wir möchten nochmals all unseren fleißigen Mithelferinnen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank sagen. Gleichzeitig möchten wir sie und die vielen anderen, die uns auch noch helfen möchten, bitten, strickt weiter Quadrate 20x20 cm glatt rechts (auf beiden Seiten müssen Rippen sein). Es warten noch viele alte und kranke Landsleute auf eine Decke. Ganz besonders begrüßen wir es, daß unsere Schneidemühler Freunde uns helfen, ja sogar die Hedwig-Heyl-Schule in Berlin strickt für uns. Zur Nachahmung empfohlen!

Wir freuen uns sehr, einen so großen Mitarbeiterkreis gefunden zu haben und hoffen, daß er sich immer noch vergrößern möge.

Die Deutsch Kroner Frauengruppe
in Hannover, Volgersweg 12

Farbdias zuerst in Hamburg

Die kurzfristige Ansetzung der Jahreshauptversammlung in Hamburg für den 18. April zwingt zu einer Terminänderung: Die Farbdias Schneidemühl 1963 werden in Neurath/Grevenbroich erst am 25. April und dafür am 18. April in Hamburg, Hotel „Stadt Pinneberg“, Altona, Königstr. 226, gezeigt, wo um 17 Uhr die Jahreshauptversammlung der Heimatgruppe Schneidemühl beginnt. Alle Hfd. im Raum Hamburg haben also Gelegenheit, die Serie, die praktisch Schneidemühl heute zeigt, zu sehen.

Im schönen Tal der Rohra

Die Gemeinde Kramske — Staubecken und Hammerwerk

Mein Geburtsort Kramske war eines der schönsten Dörfer im Kreis Deutsch Krone, ja, ich möchte sagen, das schönste Dorf, weil ich auch meine Jugend dort verlebte. Die Rohra fließt durch das ganze Dorf und wird oberhalb der Gemeinde durch ein Wehr zu einem großen Wasserbecken angestaut, dem sogen. Hammerteich. Durch Wasserkraft wurde das Hammerwerk Kramske mit 4 schweren Hämmer und einer 45-PS-Turbine betrieben. Es wurden dort viele Teile für landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte hergestellt. Das Dröhnen der Hämmer war im ganzen Dorf zu hören. Dieser Betrieb wurde 1864 von Julius Preibisch erbaut und war auch noch in Händen der Erben, als die Russen in unsere liebe Heimat einfielen.

Unterhalb des Hammerwerks füllte dann das Rohrawasser den Mühlenteich auf, durch welches die Kramsker Mühlen angetrieben wurden. Es waren in der damaligen Zeit drei, eine Mahl-, eine Walk- und eine Holzschneidemühle. Nach Verlassen der Mühlen floß die Rohra an der Dorfschmiede, Gasthof — Bäckerei Pischke vorbei und mündete in die Küddow.

Die Küddow durchfloß den südlichen Teil des Dorfes, und aus beiden Flüssen wanderte so manches gute Fischgericht auf die Tische der Kramsker Bürger. Mitten im Dorf war ein großer freier Platz, im Volksmund „Bullenbring“ genannt. Er stellte gewissermaßen den Marktplatz dar. Zuweilen wurde er Rummelplatz, auf dem Karussells, Komödianten und anderes fahrendes Volk ihre Künste zeigten. Es fanden dort auch die Kontrollversammlungen der damaligen Zeit statt.

Weiter war dort die große Tafel angebracht, an der Nachtwächter und Gemeindediener Karl Köpp Zettel und Bekanntmachungen für die Gemeinde anklebte. An diesem Platz lagen die Fleischerei Emil Kietzmann, die Gastwirtschaft Nestor Marske „Zu den drei Linden“, die Gastwirtschaft mit Bäckerei Friedrich Pischke, das Kramsker Spritzenhaus und das Wohnhaus des Dorfschmiedes. Auch eine eigene Feuerwehr hatte Kramske und eine für die damalige Zeit moderne Spritze. Die Wehr war zwölf Mann stark und wurde geleitet von Gastwirt Marske als Brandmeister.

Kramske war der Sitz eines Amtsbezirkes und Ldm. Emil Preibisch der damalige Amtsvorsteher. Auch eine Försterei lag im Kramsker Bezirk, und zwar direkt an der Pilow, und ein wunderschöner Spaziergang führte dorthin. Mein Lehrer, Johann Prechel, war ein Mann von echtem deutschem Schrot und Korn, der auch seine Schüler in diesem Sinne erzog. Er war unser Lehrer, und für mich ist er es heute noch in treuem Andenken.

Nach dem Ersten Weltkrieg wechselte ich dann von Kramske nach Schneidemühl über, wo ich im Eisenbahn-Betriebswerk (Personenbahnhof) bis zu unserer Flucht am 26. Januar 1945 tätig war. Durch Flucht und Schicksal bin ich schließlich mit Frau und Kindern in Kornwestheim (bei Stuttgart), Jahnstr. 11, gelandet.

In treuer Heimatverbundenheit.

Emil Lieck

Düsseldorf

Die Düsseldorfer Ortsgemeinschaft lädt alle aus Stadt und Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde für

Sonnabend, den 25. April 1964, um 16 Uhr,

in das Restaurant „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstraße 1, ein.

Das Programm wird noch bekannt gegeben

Frohes Beisammensein und Tanz!

Das Lokal ist zu erreichen: Vom Hauptbahnhof Düsseldorf und Graf-Adolf-Platz mit der Straßenbahn Linie 9 und 26 bis Haltestelle „Fährstraße“ von hier vier Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle Fährstraße.

A. Litfin

Grenzmarkgruppe Kassel

Die Mitglieder der Grenzmarkgruppe Kassel aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl treffen sich am Sonnabend, dem 4. April, 18 Uhr, in der Gaststätte Kleebblatt, am Friedrichsplatz.

Da an diesem Tag die Kasseler Geschäfte bis 18 Uhr geöffnet sind, haben die auswärtigen Heimatfreunde Gelegenheit, Einkäufe zu machen.

Polen hat 31 Millionen Einwohner

Polen hat zur Zeit 30 900 000 Einwohner. Nach dem bisherigen Geburtenanfall ist anzunehmen, daß bis Ende des 1. Quartals 1964 der 31millionste Bürger Polens geboren wird.

Vor drei Jahren hat Polen 29,7 Millionen Einwohner gehabt. Trotz des verringerten Geburtenanfalls der letzten Jahre kommen jährlich 400 000 junge Polen hinzu.

Gib auch Du ein Osterei

Wir meinen, zu 'nem rechten Start gehört jetzt auch noch Deine Mark. Wie oft bist Du gerufen worden!! — — Doch Du verschiebst es stets auf morgen, Uns Deine Spende aufzugeben. Laß heute endlich Dich bewegen! Die Freude ist doch riesengroß Dafür, daß Du Dein Geld bist los. Trotz allem, es ist nicht mal weg; Du gibst es her für 'n guten Zweck Und hast bestimmt noch Deine Freude Am schönen Heimathausgebäude. Damit auch Du stehst auf der Liste Der Spender, mach' Dich auf die Piste. Das Ziel? — — Hat beides gleichen Rang: Entweder Postamt oder Bank. Wenn diesmal Du bist mit dabei, Bedeutet das ein Osterei.

Go.

**Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V.
4509 Bad Essen**

Postscheckkonto 20 12 30 beim Postscheckamt Hannover oder Girokonto 2002 bei der Sparkasse des Kreises Wittlage, Zweigstelle Bad Essen.

Sprichwörter, Redensarten, Aberglaube . . .

Unsere Deutsch Kroner Ldm. Jutta Schönberger schreibt uns u. a.:

Es ist mir gelungen, in wochenlanger Arbeit belliegende Zeilen zu sammeln. Jedesmal, wenn mir etwas zu diesem Thema einfiel, schrieb ich es sofort auf und siehe da, es kam eine ganz beachtliche Menge all' der Redensarten, wie sie bei uns geläufig waren, dabei heraus.

Zunächst von dem wichtigsten aller Themen — von der Liebe . . .

Es neckt sich gern, was liebt sich!

Hat man die Suppe versalzen, ist man verliebt!

Kalte Hände — warme Liebe!

Unglück im Spiel bringt Glück in der Liebe!

Wer bei Tisch (beim Essen) singt, bekommt einen verrückten Mann

und wer sich beim Wäschewaschen die Schürze sehr naß macht, bekommt einen versoffenen Mann!

Schon kleine Mädchen sind getröstet, wenn man beim Anblick ihrer zerschundenen Knie zu ihnen sagt: na, bis zur Hochzeit ist alles wieder heil!

Hände besehen gibt Aerger — Füße besehen eine Hochzeit!

Juckt dir die Nas' — ist der Schatz auf der Straß! (D. h. er sieht sich nach anderen um)

Allzu Neugierige, die wissen wollen, wie der Zukünftige aussieht, müssen sich in der Sylvesternacht um Punkt 12 Uhr splitternaß vor den Spiegel stellen, um IHN zu erblicken!

Heiratslustige Mädchen achten stets darauf, daß die Kaffeetasche leergetrunken ist und kein Kaffee hinzu gegossen wird!, denn das gibt eine böse Schwiegermutter!

Hat ein Mädchen seinen Freier nicht erhört, so sagt man, sie teilt Körbe aus!

Ein frisches Stück Butter anschneiden heißt, man muß noch sieben Jahre auf den Freier warten.

Einen Haarklemmer zu verlieren, kommt dem Verlust eines Verehrers gleich!

Auch so ein schöner Spottvers ist:

Mädchen mach dir Locken — denn sonst bleibst du hocken!

Um zu prahlen, wieviel Freier man hat, zieht man an den Fingergelenken, sovielmals Knacken bedeutet ebensoviel Bewerber!

Sieht der Unterrock aus dem Kleidersaum hervor, ist man heiratslustig.

Einem jungvermählten Paar, das in die neue Wohnung einzieht, gibt man Salz und Brot mit zum Symbol, daß es nie an diesen beiden Gaben fehlen möge. (Wird fortgesetzt)

Jahrhunderthalle als Zuschußbetrieb

Die polnische Stadtverwaltung von Breslau, deren Kulturdezernat bislang die Jahrhunderthalle unterstand, plant eine Uebertragung dieses Gebäude in die Zuständigkeit des Ausschusses für Leibesertüchtigung und Tourismus, weil die Halle ein Zuschußbetrieb ist. In Zukunft soll die Jahrhunderthalle vornehmlich für sportliche Veranstaltungen genutzt werden. In den Vormittagsstunden sollen die Schulen dort ihren Turnunterricht halten. Bisher fanden in der Regel allein „Kulturveranstaltungen“ in der Jahrhunderthalle statt. Auch durch Veranstaltung von Sechstagerennen in der Jahrhunderthalle sollen die Unkosten abgedeckt werden.

Post aus Spanien und Frankreich

„Wirklich überrascht hat mich die Zusendung des Hbf.“, meldet sich Fr. Alice Wanske de Guerrica-Echevarria aus Bilbao/Espana, Calle Prim-5. Adalpe. „Es überfielen mich so viele Erinnerungen, die mich froh und traurig zugleich stimmten; denn lange, lange Jahre sind vergangen, daß ich nichts von Schneidemühl hörte. Wie kam es nur, daß Sie sich meiner erinnerten? Ich hätte von so vielen Bekannten gern etwas gewußt, z. B. von der Familie Konrad Köpp. Mich interessiert sehr, wie es jetzt in Schneidemühl aussieht; denn ich bin so weit entfernt und höre von keinem Schneidemühler. Meinen Vater haben die Russen am 2. Mai 1945 bei der Einnahme Berlins getötet. Ich habe keine Verwandten mehr.“ Die Grüße geben wir mit der Bitte um Postaufnahme an alle Hfd. weiter, die die Tochter und den Vater vom „Goldenen Löwen“ kannten.

Aus 44 Longley Lane, Northenden, Manchester Str. 22, England, antwortet Hfd. Günther Zech (Bismarckstraße 61): „... Leider muß ich jedoch eine Beschwerde einreichen. Der in der Dezember-Ausgabe unter der Überschrift „Heute englischer Staatsbürger“ erschienene Bericht entspricht nicht der Wahrheit. Ich habe meine Staatsangehörigkeit nicht gewechselt. Obwohl ich mich hier in England niedergelassen habe und meine Frau eine Engländerin ist, besitze ich immer noch die deutsche Staatsangehörigkeit. Ich bin Deutscher und werde es auch immer bleiben.“

Mit größter Freude veröffentliche ich diese Beschwerde und kann nur bestätigen, daß ich niemals am Deutschtum unseres Hfd. Zweifel hegte und damit auch seine deutsche Staatsangehörigkeit nicht anzweifelte. Ich entschuldige mich hier gern, wenn ich den ersten Zeilen mehr entnahm, als gesagt wurde. Für mich war und ist es eine Anerkennung, wenn ein Deutscher in dem Gastland die Staatsbürgerschaft zusätzlich erhält, und das stand für mich fest.

„Im Sommer 1963 besuchten wir meinen Vater in der Zone. Es war das erste Wiedersehen seit 1942. Sie können sich ja vorstellen, was für ein Ereignis das war. Ich war sehr erfreut, meinen Vater trotz seiner 77 Jahre (Lehrer i. R. Emil Zech in Neuhönow 6, Kreis Straußberg bei Berlin) so rüstig und aktiv vorzufinden. Mein Vater hat wieder geheiratet und besitzt mit seiner Frau ein kleines Bauerngrundstück. Er versteht das Vieh und bestellt das Feld wie ein alter erfahrener Bauer. Seine Haupteinnahmequelle ist Spargelzucht. Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, alle Herthener und alle Schneidemühler, die sich meiner noch erinnern! Ihr Günther Zech.“

Mittelschul-Lehrerin Heidrich (Deutsch Krone) 80 Jahre

Ihren 80. Geburtstag konnte im Kreisaltersheim Leuchtenberg unseres Patenkreises Wittlage die früher an der Städt. Höh. Mädchenschule Deutsch Krone tätig gewesene Mittelschul-Lehrerin Else Heidrich begehen. Bekanntlich hat die Jubilarin nach der Flucht aus unserer alten Heimat viel durchmachen müssen. Erst im Vorjahr gelang es ihr, aus der SBZ in den freien Westen überzusiedeln. Hier konnte sie mit Hilfe unseres Heimatkreises im Altersheim Aufnahme finden. Wir wünschen unserer Hfd. weiter einen ruhigen und zufriedenen Lebensabend. Anschrift: 4509 Eielstädt über Bohmte, Haus Leuchtenberg.

Farbdias Schneidemühl

Unsere Bitte an die Schneidemühler Hfd., sich persönlich für die Vorführung dieser Serie im Rahmen eines örtlichen Heimatabends zur Verfügung zu stellen, hat den ersten Erfolg gezeitigt. Aus 4049 Neurath/Grevenbroich, Donaust. 40, bat Fr. Margitta Wendland, geb. Schulz (Kösliner Str. 43): „Ein Vetter von mir hat einen Projektor. Somit würden wir einen kleinen Heimatabend veranstalten; denn hier sind noch mehr Familien, die an den Bildern von Schneidemühl interessiert sind.“

Die Vorführung ist für den 25. April in der Privatwohnung unserer Hfd. geplant. Falls die Teilnehmerzahl jedoch zu groß werden würde, müßte in ein Lokal ausgewichen werden. Entscheidend ist dafür die Zahl der Interessenten im Raum Neurath/Grevenbroich, die sich sofort bei der Veranstalterin anmelden müßten.

Auch im Raume Stuttgart liegt bereits die Anfrage eines wirklichen Schneidemühlkenners aus der Nachkriegszeit vor, der die Vorführung übernehmen würde, wenn sich jemand am Ort selbst findet, der die Organisation mit übernimmt, weil ich den Namen des Interessenten nicht nennen darf.

Mühlenbesitzer Kurt Sasse (Sagemühl) tödlich verunglückt

„Schnell tritt der Tod den Menschen an“, kann man zu dem plötzlichen Unfalltod unseres Ldm. Kurt Sasse sagen. Lebensfroh hatte er seine Familie verlassen, um in Hannover mit Berufskollegen einige fachliche Dinge zu besprechen. Auf der Heimfahrt um 18.30 Uhr vor der Ausfahrt der Autobahn nach Braunschweig ereilte ihn das tragische Geschick, als die Autobahn wider Erwarten vereist war. Ein starker Seitenwind drückte seinen Wagen über den Grünstreifen, als auf der Gegenseite zufällig ein Wagen mit hoher Geschwindigkeit entgegenkam und seinen Wagen rampte. Es ist verständlich, daß seine Angehörigen dieses schnelle Hinscheiden nicht fassen können. Er, der sorgende Vater der Familie, ist plötzlich nicht mehr da.



Mühlenbesitzer Sasse †

Kurt Sasse aus Sagemühl besuchte das Deutsch Kroner Gymnasium. Seine Mutter brachte ihn oft mit dem Auto, das das erste im Raume Deutsch Krone war, zur Schule.

Im Ersten Weltkrieg trat der Verstorbene als Fahnenjunker in das Heer ein und kam als Offizier, mit dem EK I ausgezeichnet, zurück. Durch den Ausgang dieses Krieges wurde der väterliche Betrieb schwer geschädigt, da er seine Auslandsmärkte in den nordischen Staaten verlor. Kurt Sasse nahm daher seine Ausbildung sehr ernst und erlernte seinen Beruf in befreundeten Betrieben von der Pike auf. Das theoretische Rüstzeug holte er sich auf der Müllerschule in Dipoldiswalde, wo er seine Lebensgefährtin kennenlernte.

Er trat dann in den väterlichen Betrieb ein, der mit Fleiß und Geschick zum größten Mühlenunternehmen der Grenzmark gemacht wurde und seine Fabrikate bis ins Ruhrgebiet lieferte, nachdem auch die Deutsch Kroner Dampf-mühle übernommen war.

Trotz seiner beruflichen Inanspruchnahme stellte sich Kurt Sasse dem Grenzschutz zur Verfügung und wurde im 2. Weltkriege wieder Soldat. Das Ende des Krieges zerschlug dann die in zwei Generationen aufgebaute Existenz. Die Familie stand, wie die meisten Flüchtlingsfamilien, vor dem Nichts.

Mit Bienenfleiß und Sparsamkeit wurde in Wilhelmshaven zusammen mit einem Landsmann (Hennings) der Grundstein für eine neue Existenz gelegt und soweit ausgebaut, bis jeder seinen Interessen folgen konnte.

Die Familie Sasse siedelte nach Braunschweig über, wo der Verstorbene neue Aufgaben fand. Die Liebe zu seinem Beruf ließ ihn dann die Beziehungen zur Müllerschule in Braunschweig und dem Altherrenverband „Glück zu“, den er jahrelang als Vorsitzender leitete, pflegen.

In Kurt Sasse verlieren wir einen Landsmann, der sich durch seine vornehme Gesinnung und Hilfsbereitschaft viele Freunde erworben hat. Mit großer Liebe hing er an seiner grenzmärkischen Heimat und fehlte kaum bei einem unserer großen Heimattreffen. Wir werden diesem heimattreuen Freund ein ehrendes Andenken bewahren.

Obwohl Ldm. Sasse fern der Heimat verstarb, hatte er doch ein großes Trauergeföge, ein letztes Zeichen seiner Beliebtheit. Außer Dr. A. Gramse und Frau U. Gramse vom Kreisvorstand der Deutsch Krone sah man bei der Beerdigung u. a. die Landsleute Kuhnhardt und Frau geb. Renkawitz (Dyck), Schwinning (Zützer), Brose und Frau geb. Muhlack (Ulrichsfelde), Frau Goetz geb. Schmidt (Kampberg), Christa Liedtke geb. Dinger (Deutsch Krone), Margarete Haedke (Deutsch Krone), Frau Ritter geb. Fölske (Deutsch Krone). Generalmajor a. D. Diesener (Deutsch Krone) würdigte am offenen Grab die gute soldatische Kameradschaft des Entschlafenen in Krieg und Frieden. Stark vertreten war auch die jetzt in Braunschweig ansässige Müllerschule bei der Beerdigung.

R. i. p.

Der Stadtplan in Kürze

so lautet kurz die Mitteilung vom Pommerschen Buchversand. Ich muß unsere Hfd. darauf aufmerksam machen, daß mit dem Erscheinen der Vorbestellpreis für den Stadtplan von 1938 im Vierfarbendruck mit 3 DM im Septemberbrief erlischt. Nach den bisherigen Vorbestellungen müßte man annehmen, es besteht für diesen Plan kein Interesse. Die Kreiskarte Deutsch Krone/Schneidemühl ist nicht mit dem Stadtplan identisch. Bestellungen an Strey, 23 Kiel-Gaarden, Postfach 15.

Kapitularvikar Polzin zum Gedenken

Kapitularvikar Prälat Ludwig Polzin, der Ordinarius der Freien Prälatur Schneidemühl, ist in der Nacht vom 30. zum 31. Januar im Alter von 71 Jahren in Stettenhofen bei Augsburg gestorben.

Der verstorbene Seelenhirte wurde auf dem Berliner Matthias-Friedhof beigesetzt.



Kapitularvikar
Ludwig Polzin †

Zur Freien Prälatur Schneidemühl gehören die in Ostdeutschland liegenden Teile der Provinzen Posen und Westpreußen westlich der Weichsel und ein Teil Pommerns.

Wir Grenzmärker haben mit dem Toten nicht nur einen treuen Sohn unserer engeren Heimat verloren, sondern einen der aktivsten Freunde, der trotz seiner konfessionellen Aufgabe immer die grenzmärkische Heimat und ihre Menschen ohne Rücksicht auf die Konfession sah. Ihm verdanken wir, daß alle Katholikentreffen gleichzeitig Sammelpunkt für die Menschen aus diesem Raume wurden.

Prälat Polzin, Mitbegründer und bis 1933 Leiter des „Katho-

lischen Siedlungsdienstes“, wurde am 19. August 1892 in Breitenstein als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. 1921 wurde er zum Priester geweiht und widmete sich der Seelsorge in der damals entstandenen Apostolischen Delegatur, der späteren Apostolischen Administratur Tü t z beziehungsweise Schneidemühl in Behle und Fraustadt, bis ihn der damalige Apostolische Administrator Prälat Kaller an die kirchliche Behörde in Schneidemühl berief. Hier bekleidete er das Amt des Diözesanpräses der männlichen Katholischen Jugend, der Deutschen Jugendkraft und der Kolpingfamilie. Nach kurzer Gestapohaft 1935 wurde er 1936 zum Pfarrer des Wallfahrtsortes Rokitten ernannt, wo er bis zu seiner Ausweisung im Jahre 1945 wirkte. Nach dem zweiten Weltkrieg war er beim Deutschen Caritasverband in Berlin tätig. In besonderer Weise nahm er sich der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen an.

Als Nachfolger des verstorbenen Ordinarius der Freien Prälatur Schneidemühl, Dr. Frau Hartz, wurde Ludwig Polzin 1953 zum Kapitularvikar gewählt. 1958 erfolgte die Ernennung zum Päpstlichen Hausprälaten. Bereits 1956 hatte Pfarrer Polzin das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse erhalten.

Die Priesterpersönlichkeit Ludwig Polzins war durch unversiegbaren Optimismus, Güte und Herzlichkeit gekennzeichnet. Er verstand es, in seiner Tätigkeit als Kapitularvikar den in der ganzen Bundesrepublik zerstreuten Priestern und Gläubigen seiner Heimatdiözese das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben und sie in ihrem Vertrauen auf eine bessere Zukunft zu bestärken. Er setzte die von Prälat Dr. Hartz eingeführten Wallfahrten und Heimattreffen der Gläubigen fort und hielt ständige, persönliche Verbindungen mit den Priestern der Freien Prälatur Schneidemühl. Sowohl mit dem Klerus als auch mit den ihm anvertrauten Gläubigen war er durch seine ungekünstelte, zutiefst bescheidene Wesensart auf das herzlichste verbunden.

Die Beisetzung in Berlin

Am 6. Februar 1964 trugen wir den Oberhirten der Freien Prälatur Schneidemühl, Generalvikar Ludwig Polzin, zur letzten Ruhe. Es war der Wunsch des Verstorbenen, daß er in der Gemeinde beerdigt werde, in der er zu seinen Lebzeiten nach der Vertreibung eine neue Heimat gefunden hatte: in St. Konrad in Berlin-Friedenau. So fanden sich dann zum feierlichen Pontifikalrequiem die Priester der Freien Prälatur Schneidemühl und auch die Diözesanen in der St. Konradkirche ein. Die Geistlichen aus Mitteldeutschland hatten keine Genehmigung zur Beerdigung ihres Oberhirten bekommen. Seine Eminenz, der Bischof von Hildesheim, Heinrich Maria Jansen, zelebrierte das Pontifikalrequiem. In seiner Ansprache hob der Bischof hervor, wie Prälat Polzin sich immer für die Belange der Vertriebenen eingesetzt hat, wie er sich besonders um die vertriebenen Bauern gekümmert hat und wie die Sorgen um jeden Geistlichen der Freien Prä-

latur ihn durch die deutschen Lande reisen ließ, wenn mal jemand zu den vereinbarten Besprechungen nicht erschienen war. Er stammte aus einer Bauernfamilie, und das spiegelte sich in seinen Reden immer wieder. Er sprach nicht gern, aber was ersagte, hatte Hand und Fuß. Auf das Evangelium des 6. Februar eingehend, sagte Bischof Jansen, auch Prälat Ludwig Polzin sei einer der 72 gewesen, die Christus neben den Aposteln ausgewählt hatte. Er war nie zum Bischof geweiht worden, trotzdem gehörte er zu ihnen. Er war immer auf der Fuldaer Bischofskonferenz, und seine Stimme gehörte einfach dazu. Sein Tod müßte als Erlösung angesehen werden, denn die Krankheit, die ihn im letzten Jahr ans Bett fesselte, sei sehr schmerzhaft gewesen.

Nach dem Trauergottesdienst fuhr die gesamte Trauergemeinde mit Sonderomnibussen der BVG zum St. Matthias-Friedhof in der Röblingstraße, wo bei schneidendem Ostwind und Schneeschauern die sterbliche Hülle unseres Oberhirten der Erde übergeben wurde.

Anschließend traf sich die Geistlichkeit mit den Angehörigen des Verstorbenen und den Diözesanen der Freien Prälatur Schneidemühl zu einer kleinen Aussprache im nahegelegenen Lindenhof.

Georg Walter



Der Sarg des hohen Geistlichen

wird aus der Kirche getragen. Ganz rechts Bischof Jansen (Hildesheim), früherer Schneidemühl

★

Zum neuen Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl ist Monsignore Wilhelm Volkmann aus Münster gewählt worden.

Er wird damit nach seiner Bestätigung durch den Vatikan die Nachfolge des verstorbenen Kapitularvikars L. Polzin antreten.

Die Freie Prälatur Schneidemühl umfaßt die westlichen Restgebiete des Erzbistums Posen und des Bistums Kulm, die zu Deutschland gehörten. Seitdem diese jetzt polnisch verwalteten Gebiete dem apostolischen Administrator in Landsberg (Warthe) unterstehen, ruht die Jurisdiktion des in der Bundesrepublik lebenden Kapitularvikars. Er ist den ehem. Grenzmärkern schon als Caritasdirektor bekannt.

Volkmann wurde am 5. August 1900 in Bromberg geboren und 1927 in Fulda zum Priester geweiht. Von 1931 bis zum Kriegsende war der Diözesan-Caritasdirektor in Schneidemühl. Seit 1946 wirkte er als Caritasdirektor in Münster. Im gleichen Jahr wurde er auch zum Diözesanflüchtlingsseelsorger ernannt, 1954 zum Diözesanblindenseelsorger. In den letzten Jahren hat er sich darüber hinaus der Seelsorge an den Gastarbeitern gewidmet.

Mit dieser Ernennung hat der Vatikan erneut bestätigt, daß er die Oder-Neiße-Linie nicht anerkennt, solange es darüber keine ordnungsgemäße Friedensregelung gibt. Die Seelsorge im Gebiet der Freien Prälatur Schneidemühl, das unter polnischer Verwaltung steht, wird von dem Apostolischen Administrator in Landsberg (Warthe) geleitet.

Der „Baupater“ ging heim

Am 4. Januar 1964 starb an den Folgen einer Operation im St. Josefs-Stift in Bremen der letzte Pfarrer von Marzdorf, Konrad Pickmeier. Er wurde am 20. April 1894 in Westenholtz, Kreis Paderborn, geboren. Seine Eltern hatten einen Bauernhof. Der Vater starb 1922, die Mutter 1951. Im ersten Weltkrieg kämpfte er in Frankreich und wurde mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet. Hier reifte in ihm der Entschluß, Priester zu werden. Da er der älteste von neun Geschwistern (4 Jungen und 5 Mädchen) war, hatte sein Vater große Bedenken, ihn gehen zu lassen, weil er glaubte, ohne ihn nicht fertig zu werden. Wer aber Konrad Pickmeier

kannte, wird wissen, mit welcher Zähigkeit er ein ins Auge gefaßte Ziel anstrebte. So ging er 1919 zu den Missionaren von der Hl. Familie, machte zunächst die humanistischen Studien, trat 1924 ins Noviziat ein und legte am 8. 9. 1925 die Gelübde ab. Er war dann als Missionar von der Hl. Familie Ökonom in Sargenroth (Hunsrück) sowie in Bisdorf (Eifel) tätig. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er an der ordenseigenen Hochschule in Ravengiersburg (Hunsrück). Am 3. 8. 1930 wurde er in Trier zum Priester geweiht. Die Versetzung 1938 in die Freie Prälatur Schneidemühl war eigentlich ein Ausweichen vor der Gestapo, die ihn in seinem bisherigen Wirkungsbereich schon zu gut kannte. Aber auch in Gorka, Berent und Danzig konnte sie die Wahrheit nicht vertragen. Er wurde bei jeder Gelegenheit eingesperrt. Man mußte ihn aber immer nach kurzer Haft wieder entlassen. Weil er sich für seine deutschen Landsleute einsetzte, sperrten ihn 1945 die Russen ein. Kaum in Freiheit, sagte er auf der Kanzel: Der Staat hat kein Recht, Privateigentum als Kriegsbeute zu erklären. Das war eine sehr schwere Anklage für die Polen. Sie sperrten ihn ebenfalls ein. Als er 1946 vor polnischen Behörden erklärte: Es ist gegen Menschen- und Völkerrecht, den Menschen ihre Heimat zu nehmen, wurde er wieder eingesperrt und nach zwei Monaten ausgewiesen. Noch im gleichen Jahr wurde er der erste katholische Pfarrer seit der Reformation in Lauenburg und baute hier unter unwahrscheinlichen Schwierigkeiten eine Kirche. 1956 kam er nach Oberhundem (Sauerland) und leitete den Bau des neuen Klosters „Maria Königin“ in Altenhundem. Hier, an seiner eifrigsten Wirkungsstätte, fand er auch seine letzte Ruhestätte. Wegen Magengeschwüren mußte er 1959 für zwei Monate ins Krankenhaus in Siegen aufsuchen. Der Kirchen- und Klosterbau (der größte Neubau im Sauerland) brachte viel schlaflose Nächte sowie viel Lauferei und Verhandlungen mit Behörden und Regierungen. Aber er schaffte es und wurde in ganz Westfalen als „Baupater“ bekannt.

Seit 1960 war er Pfarrer in Dahlenburg (Kr. Lüneburg). Es ist eine Diasporapfarre mit 62 sehr weit auseinandergezogenen Ortschaften. Ihr hat er seine letzten Kräfte geopfert.

Ein Bruder von ihm ist bei den Franziskanern in Brasilien. Dort ist seit 1930 auch eine Schwester. Sie gehört der Kongregation der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung an. Ein Neffe ist auch Priester, ein anderer Neffe wird es in einigen Jahren sein.

Wir Vertriebenen stehen bei unserem verstorbenen Heimatpfarrer in tiefer Schuld. Fast täglich setzte er sich unter eigener Lebensgefahr für uns ein. Sein furchtloses und sicheres Auftreten flößte sogar den russischen Offizieren Respekt ein. Er setzte das Gebot der Nächstenliebe in die Tat um. In dunklen sturmdurchpeitschten Regennächten durchwanderte er den heimatlichen Kreis, um Hilfe zu bringen. Sie richtete sich nicht nach der Religionszugehörigkeit. Konrad Pickmeier hat nicht nur seiner Kirche, er hat den Menschen gedient, und das soll ihm unvergessen bleiben.

Max Garske

Ehem. Schulkameraden wollen sich treffen

Allen Heimatfreunden, besonders meinen früheren Schulkollegen der Jahrgänge 1914/15, sende ich herzliche Grüße. Da wir ja jetzt alle auf die „Fünfzig“ zuschreiten, wäre es doch sehr schön, wenn wir uns im Rahmen des Pommerntreffens in Köln wiedersehen könnten. Ich denke da besonders an die „zwölf Apostel“ u. a. Martin Erdmann (den ich öfter sehe), Marian Machnik, Paul Saworski, Hans Kluge, Polley usw. Entschuldigt bitte, wenn mir nicht mehr alle Namen geläufig sind. Aber auch unsere Kolleginnen, die ich ja nun als höflicher Mann nur mit dem Geburtsnamen andeuten möchte. (Es könnte ja sein, daß eine von Euch seit elf Jahren 39 wird). Luzia K. (Lütt Maten der Has), Anni Br., Anni Schm., Aurelia L., und alle weiteren Mitschülerinnen. Für besondere Wünsche würde ich schon die Vermittlung übernehmen.

Hans Litfin (Deutsch Krone), jetzt 5047 Wesseling, Ottostr. 2.



Pfarrer
Konrad Pickmeier †

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 96 Jahre am 26. Februar Frau Agnes Freyer geb. Kluck, fr. Tütz (Strahlenbergerstraße), jetzt in 1 Berlin 61, Maybach-Ufer 21, bei der Tochter Agnes Zahn.
- 94 Jahre am 19. April Frau Berta Kartzig geb. Bressow, fr. Schloppe, jetzt Duisburg-Wanheim, Ehinger Straße 345.
- 92 Jahre am 3. April Schneidemeister Emil Neumann, der mit seiner Frau, die am 9. 4. 80 Jahre alt wird, fr. Märk. Friedland, jetzt 2216 Schenefeld bei Itzehoe im Rentnerwohnhelm Kallweg wohnt.
- 90 Jahre am 28. Januar Frau Maria Hoffmann, fr. Schloppe (Kruppöhler Siedlung), jetzt 1 Berlin 68, Markgrafenstr. 85 — Am 18. März Malermeister Paul Kretschmann, fr. Deutsch Krone, jetzt in Honstetten (Bodensee).
- 89 Jahre am 15. März Frau Mathilde Gruse, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 11), jetzt bei der Tochter Irene Schulz, Solingen-Ohligs, Max-Planck-Straße 10 — Am 7. April Frl. Therese Garske, frl. Deutsch Krone (Markgrafenstr.), jetzt zusammen mit der Nichte Toni Garske in 1 Berlin 65, Transvalstraße 35.
- 88 Jahre am 26. März Frl. Hedwig Neumann, fr. Deutsch Krone (Berliner Straße und führte die Filiale der Fa. Färberei Berkahn) jetzt zusammen mit ihrer Schwester Maria in 41 Duisburg-Meiderich, Quadtstraße 16.
- 86 Jahre am 21. März Frau Elisabeth Lange geb. Quast, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin-Charlottenburg, Riehlstraße 17.
- 85 Jahre am 4. April Hfd. Louis Bordt, fr. Rittergut Milkow, jetzt mit seiner Frau Therese geb. Blankenburg, die am 9. März 77 Jahre alt wurde, bei der Tochter Charlotte B. in Lage (Lippe), Hardisstraße 24.
- 82 Jahre am 1. März Frl. Lisa Dürbaum, fr. Deutsch Krone (Markt), jetzt in 1 Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 27 — Am 6. April Frau Maria Remer geb. Schulz, fr. Deutsch Krone (Streitstraße 10), jetzt beim Schwiegersohn Jakob Martens und Tochter Margarete in Bedburg-Hau b. Kleve, Apostelweg 2.
- 81 Jahre am 26. März Ldm. Frau Berta Schüler geb. Kapitzke, fr. Zippnow, jetzt 1 Berlin 61, Kottbuser Damm 24.
- 80 Jahre am 24. Februar Paul Mattke, fr. Märk. Friedland, jetzt 24 Lübeck, Reedligstraße 48 — Am 16. März Frl. Anna Wellnitz, fr. Schulzendorf, jetzt in Elsdorf bei Düren (Pfarrhaus).
- 79 Jahre am 14. März Frau Magdalena Lange geb. Koltermann, fr. Quiram, jetzt beim Sohn Leo L. in Sendenhorst (Westfalen) Krs. Beckum, Mauritzweg — Am 22. März Friseurmeister Karl Adam, fr. Märkisch Friedland, jetzt 237 Rendsburg, Kampenweg 20 — Am 3. April Frau Elisabeth Schaefer geb. Hannemann, früher Schloppe, jetzt in Altentreptow (Mecklenburg), Friedrich-Engels-Str. 26 — Am 1. 1. Frau Lydia Dräger geb. Brunisch, fr. Schloppe, jetzt in 1 Berlin (leider ohne genauere Anschrift).
- 78 Jahre am 22. Februar Frau Emma Schicke geb. Brunisch, fr. Schloppe, jetzt in Friedrichsluge (Sachsen).
- 76 Jahre am 22. Februar die Gattin des Lehrers i. R. Hoppe, fr. Briesenitz, jetzt in 343 Witzenhausen (Werra), Am Rosenthal 8 — Am 22. März Frau Martha Machnik, fr. Deutsch Krone (Königstraße 55), jetzt in Herne (Westfalen), Neustraße 29 — Am 5. April Frl. Klara Albrecht, fr. Breitenstein, jetzt im Altersheim Zühr, Krs. Hagenow über Wittenburg.
- 75 Jahre am 26. Februar Landwirt Bruno Zülsdorf, früher Schulzendorf, jetzt in 5038 Rodenkirchen bei Köln, Mittelstraße 17 — Am 8. März Witwe Amanda Ferkmann geb. Hackbart, fr. Freudenfier, jetzt im Annenstift Lauenburg (Elbe), Glüsinger Weg 6 — Am 21. März Postbeamter i. R. Franz Hinze, fr. Märkisch Friedland, jetzt Zeuten Niersdorf, Krs. Teltow — Am 24. März Postbeamter i. R. Franz Wilke, fr. Märkisch Friedland, jetzt 289 Nordenham, Helgoländer Damm 42 bei Pautsch.
- 74 Jahre am 11. März Frau Anna Moske geb. Kollath fr. Schrotz, jetzt mit der Tochter Gertrud Heier in Wetten ü. Kevelaer, Brunefeldweg 59 — Am 18. März Gastwirt Paul Dosdal, fr. Petznick, jetzt 862 Lichtfels, Schaumburger Straße 2 — Am 27. März Frau Charlotte Meier geb. Stelter, früher Märkisch Friedland, jetzt Mühlhofen Nr. 52, Krs. Ueberlingen (Bodensee). — Am 16. April Oberlehrer i. R. Carl Krüger, fr. Schloppe, jetzt in 1 Berlin 15, Duisburger Straße 12.
- 73 Jahre am 25. Januar Malermeister Max Hedtke, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 21). Nach einer schweren Magen-Operation wünschen wir ihm baldige Genesung. Er wohnt mit seiner Frau in Hagen (Westfalen), Haldenerstraße 83.
- 70 Jahre am 23. März Karl Lawrenz, fr. Jagdhaus. Die Eheleute wohnen in Gelsenkirchen, Auf dem Graßkamp 54.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 91 Jahre am 17. April Oberzugschaffner i. R. Martin B o t o r Kolmarer Str. 35) in 2211 Lägerdorf ü. Itzehoe, Münsterdorfer Str. 2.
- 90 Jahre am 10. April RAW-Dreher i. R. Hermann W e g e n e r (Am Sportplatz 14) in 3301 Cremlingen ü. Braunschweig, Hauptstr. 33, bei der Tochter Wtw. Hertha Klatt, wo der Jubilar den HB noch mit viel Interesse liest.
- 88 Jahre am 28. April Eisenbahnrentner Arthur B a r t z (Küddowtal 55) in 7859 Kirchen ü. Lörrach, bei der Tochter Elfriede Krönke.
- 85 Jahre am 5. April Lehrer i. R. Paul V o l l m e r (Krojanker Straße 68) in 47 Hamm, Königgrätzer Str. 87, im Hause des Schwiegersohnes Höhlke. — Am 24. April Dachdeckermeisters-Wtw. Rosalie H a b e r m a n n (Berliner Str. 27) in Grünberg (Oberhessen), Rabegasse 26 bei Sieg.
- 83 Jahre am 23. April Frau Ida F a l k (Neue Bahnhofstr. 1/II) in 3456 Kirchbrak/Holzminden, Lehnstr. 71/72, bei der Tochter Else Nowak.
- 81 Jahre am 26. Februar Wtw. Berta G r a m s geb. Pacholke Koehlmannstr. 8/10) in 8859 Weichering (Donau), bei der Tochter Wtw. Erna Bleech. — Am 5. März Friseurmeister i. R. Rudolf S p i c k e r m a n n (Gartenstr. 20) in Magdeburg, Denhardtstr. 12. — Am 18. März Emma F ö l t z (Jahnstraße 16) in 28 Bremen, Scheffelstr. 15. — Am 29. März Eisenbahn-Oberinsp. i. R. Johannes L i t t f i n (Königsblicker Str. 102) in 4178 Kevelaer, Römerstr. 24. — Am 27. April Milchfahrer Eduard S i e g (Thorner Str. 2) in 1 Berlin-Charlottenburg, Fritzsche Str. 40.
- 80 Jahre am 25. Februar RAW-Maschinenschlossers-Wtw. Johanna M a l l i n o w s k i (Westendstr. 10), jetzt in 7821 Bernau (Schwarzwald), Kaiserhaus 8a, wohin die Jubilarin mit der Tochter, Frau Magdalena Ebert verw. Graustein (Albrechtstraße 16, DRK-Schwester), von Hohenlokestedt (Holst.) verzog. — Am 4. März Wtw. Martha P r o d ö h l (Sedanstraße 3) in 462 Castrop-Rauxel, Lange Straße 62, bei der Tochter Hedwig Kaatz. — Am 6. 4. Ob.-Stud.-Rats-Wtw. Martha G e h r k e (Berliner Str. 49) in 359 Bad Wildungen, Urenbachstr. 10. — Am 6. 4. Gastwirt und Ind.-Kaufmann Fritz S ü m n i c k (Langestr. 4/Schlackenind.) in 3111 Groß-Süstedt ü. Uelzen. — Am 22. April Gastwirt i. R. Gustav L u k a s (Hindenburgplatz 8) in 6 Frankfurt-Zeilsheim, Pfortengartenweg 15.
- 79 Jahre am 14. 3. Eisenbahn-Ass. i. R. Hermann S o n n e n b u r g (Güterbahnhofstr. 6/Obst und Gemüse) in 1 Berlin 13, Toepferstr. 1. — Am 2. April Werkmeister-Wtw. Helene S e e h a f e r (Wielandstr. 28) in 3381 Bredelem 57 ü. Goslar. — Am 5. 4. Wtw. Mathilde K o e r l i n (Krojanker Str. 6) in 402 Mettmann (Rhld.), Kippenheide, Heideweg 23, bei der Tochter Elisabeth. — Am 14. April Zugschaffner i. R. Franz P r o m i n s k i (Ringst. 19) in 8601 Rattelsdorf 87 ü. Bamberg, beim Sohn Edmund. — Am 24. April Eisenbahn-Insp.-Wtw. Selma S a l z b r u n n (Gartenstr. 62) in 47 Hamm, Weissenburgstr. 24.
- 78 Jahre am 5. März Eisenbahner Ernst S t e i n k e (Kolmarer Straße 20) in 3111 Groß-Ellerberg ü. Ulzen. — Am 5. April Frau Anna K r a u s e (Breitestr. 31) in 469 Herne, Hermann-Löns-Weg 51. — Am 7. April Frau Martha K r a u s e Langestr. 8) in Jerichow (Elbe), Bahnhofstraße 10. — Am 20. April Eisenbahn-Beamter i. R. Ernst S o d e i k e (Rüster Allee 5) in 235 Neumünster, Hinter der Kirche 2. — Am 22. April Eisenbahn-Oberinsp.-Wtw. Ruth R o s e n s t i e l (Brauenerstr. 11/17) in Wuppertal-Küllenhahn, Stauffenbergweg 35, beim Sohn Lothar. — Am 19. April RAW-Tischler i. R. Emil R i s t a u (Fritz-Reuter-Str. 21) in 24 Lübeck, Wielandstr. 5.
- 77 Jahre am 3. April Schneider Roman T y l i n s k i (Wilhelmsplatz) in 4784 Nettelstedt, Post Rütthen, bei Bauer Schütte. — Am 6. April RAW-Schlosser i. R. Emil L i e c k (Filehner Straße 10) in 7014 Kornwestheim b. Stgt., Jahnstr. 11. — Am 18. April Obersteuersek. i. R. Friedrich K r i e n k e (Jastrower Str. 29) in 355 Marburg (Lahn), Universitätsstraße 4. — Am 21. April Wtw. Emma M a r t e n k a (Schmiedestraße 10) in 2072 Jersbek Post Stormarn, Langereihe. — Am 22. April Baumeister i. R. Ernst F r i c k e (Jastrower Allee 22) in 314 Lüneburg, Tobakskamp 92. — Am 22. April Wtw. Anna S a a g e r (Eichberger Str. 35) in 565 Solingen-Merscheid, Harzstr. 12.
- 76 Jahre am 16. Februar Wtw. Anna G u d e r i a n (Wissecker Straße 12) in 3162 Ütze (Hann.), Seeweg 16, deren jüngster Sohn Werner am 10. Dezember 1963 heiratete. — Am 3. März Eisenbahn-Oberwerkmeisters-Wtw. Martha S c h u l z (Gneisenastr. 49) in 3 Hannover-Kirchrode, Bleckstr. 20 a, Anna-Meyberg-Haus (Altersheim). — Am 3. April Wtw. Martha S c h i e w e (Teichstr. 6) in 334 Wolfenbüttel, Sudermannstr. 12. — Am 3. April RAW-Schlossers-Wtw. Adeline S c h ö n f e l d (Westendstr. 20) in 401 Hilden (Rhld.), Narzissenweg 16. — Am 26. 4. Wtw. Ida S c h w a n k e (Schützenstraße 147) in 519 Stolberg (Rhld.), Birkengangstr. 56, beim Sohn Paul Ulrich. — Am 28. April Frau Mathilde Rosenkranz (Flurstraße 6) in 54 Koblenz, Eduard-Müller-Str. 32.
- 75 Jahre am 23. April Frau Anna S c h ö n f e l d (Alte Bahnhofstr. 4 und Rüster Allee 6) in 8803 Rothenburg (Tauber), Pfarrgasse 4. — Am 27. April Wtw. Emma S c h a l m (Westendstr. 4) in 1 Berlin 58, Schönhauser Allee 142. — Am 28. April Wtw. Ottilie W e g e n k e (Schützenstr. 65) in 46 Dortmund-Scharnhorst, Grunewaldstraße 17. — Am 29. April Wtw. Margarete A d l e r (zuletzt Züllichau) in 1 Berlin-Schmargendorf, Heiligendammer Str. 2a.
- 74 Jahre am 5. April Elektro-Install.-Meister Georg G o g o l l Posener Str. 13) in 4992 Espelkamp-Mittwald, Weg 3. — Am 7. April Postsekretär i. R. Frau Anna-Maria E m m e l (Alte Bahnhofstr. 17) in 1 Berlin-Spandau, Am Stadtpark, Reichstraße 18. — Am 11. April Tischler i. R. Hermann M o d r o w (Gönnner Weg 103) in Berlin N 4, Bernauer Str. 26 od. Kaulsdorf, Adolfstraße 7. — Am 22. April Hfd. Oskar M e y e r (Hasselstr. 7) in 899 Lindau (Bodensee), Brougierstr. 10. — Am 25. April Textilfabrikant Artur P h i l i p p (Friedrichstraße 38, Inhaber der Fa. Seifert) in 4445 Draper Ave, Montreal 28, (Kanada).
- 73 Jahre am 23. März Frau Luise R e i m a n n (Neue Bahnhofstr. 9) in 8070 Ingolstadt, Bodenehrstr. 3, bei der Tochter U. Schnierl-Reimann. — Am 4. April Juwelier Max P o s t (Neuer Markt 3) in 1 Berlin 62 (Schöneberg), Freiherr-vom-Stein-Str. 7a. — Am 5. April Wtw. Martha T i e t z e (Karlsberg, Höhenweg 37) in 1 Berlin 41 (Friedenau), Rheinstraße 48/II. — Am 9. 4. Lokf.-Wtw. Martha P r e l l w i t z (Ackerstr. 54) in Berlin-Niederschöneweide, Schnellerstr. 97/98 oder Berlin-Weißensee, Klement-Gottschalk-Str. 128. — Am 10. April Frau Martha K o p i t z k e in Berlin-Lichtenberg, Hubertusstr. 20a. — Am 18. April Rechtsanwältin und Notar Dr. Hans V i e r e c k (Vereinigung Ehemaliger des Gymnasiums) in 1 Berlin 30, Hardenbergstraße 29c, Hochhaus Zentrum am Zoo. — Am 26. April Kaufmanns-Wtw. Helene N i e s e l (Königsblicker Str. 11) in Magdeburg-Süd, Backhausstr. 6, bei der Tochter Margot Lange.
- 72 Jahre am 20. März Töpfermeister Albert B r a u n (Grünstraße 1) in 1 Berlin-Charlottenburg, Zillstr. 101.
- 71 Jahre am 9. März Wtw. Ida H a r t m a n n (Breitestr. 8) in 5047 Wesseling, Römerstr. 108. — Am 10. März Frau Emilie R o n s i e c k (Albrechtstr. 119) in 48 Bielefeld, Stapenhorststr. 71. — Am 5. April Frau Else P u b a n z (Dirschauer Str. 23) in Berlin-Pankow, Hadlichstr. 26. — Am 6. April Wtw. Ernestine W o l k e (Pöttkerstr. 18) in 23 Kiel 1, Holunderbusch 48, beim Sohn Max. — Am 27. April Frau Anna K o r t h (Klohn) Koschütz (Jastrower Chaussee 14) in 33 Braunschweig, Im Bastholz 7.
- 70 Jahre am 21. Januar Polizeimeister i. R. Karl F a l k (Schlochau Str. 10) in 3185 Velpke ü. Vorsfelde, Siedlung 5. Am 11. April Rentnerin (Stadtangest.) Frau Hedwig P r e l l w i t z (Breitestr. 33) in 1 Berlin-Weißensee, Klement-Gottwald-Allee 128, mit der Schwester „Fränze“. — Am 28. April Frau Elisabeth S o n n e n b u r g (Wiesenstr. 2) in 6991 Elpersheim ü. Bad Mergentheim, Oberes Tor 191.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 3. November Friseurmeister Rudolf Spickermann und Frau Margarete geb. Paegel, fr. Schneidemühl (Gartenstraße 20), jetzt in Magdeburg, Denhardtstraße 12 — Am 7. März der bekannte Deutsch Kroner Elektromeister Friedrich Obersten., der zu den wenigen Landsleuten gehört, die in unserer Patenstadt Bad Essen einen neuen Wohnsitz fanden. Der Jubilar steht im 76., seine Ehefrau im 77. Lebensjahr. Beide Eheleute sind noch recht rüstig. Auch der Sohn Oberst ist in Bad Essen im väterlichen Fach selbständig.

Silberne Hochzeiten: Am 13. November 1963 die Tochter von Fischer Robert Hallmann aus Tütz, Hindenburgstraße 23, Frau Elisabeth J a g n o w mit ihrem Gatten, jetzt in Fredersdorf bei Berlin (DDR), Arndtstraße 7. Die Silberbraut wurde bei der Oma Wiese (Glöckner) großgezogen. Ihre Schwestern sind Gertrud Koltermann geb. Hallmann und Hilde Lehmann geb. Hallmann, alle fr. Tütz, jetzt beide in Göttingen. — Am 30. Januar das Ehepaar Alfons H a n n e m a n n und Frau Klara geb. Falk, fr. Schneidemühl (Derflinger Straße 5), jetzt im Eigenheim in 216 Stade, Ahornweg 16. — Am 26. Februar Textilkaufmann Karl-Heinz K r e y und Frau Edith geb. Krenz, fr. Schneidemühl (Mühlenstraße 2), jetzt in 4033 Hösel (Rheinland), Bismarckstraße 19.

Grüne Hochzeiten: Am 24. 8. 1963 Witwer Theo Gappa, fr. Deutsch Krone (Templerstraße 46), zuletzt Duisburg-Hamborn, Simrockstraße 15, die Witwe Margarete Lehmeyer in 8431 Lengenfeld 40 über Neumarkt (Oberpfalz), wohin er auch seinen Wohnsitz genommen hat. — In Wittenberge (Elbe), Brückenstraße, Christiane Gappa, Tochter des Schneidermeisters Hans G. und Frau Martha geb. Kubannek, fr. Deutsch Krone (Walter Kleemannstr.-Ostbahnhof). — Dieter Manthey, fr. Deutsch Krone (Grüner Weg 16), eine Kindergärtnerin aus Gladbeck. Er ist der älteste Sohn der Witwe Katharina M. geb. Klugmann und des gefallenen Stellmachermeisters Gregor M. Ihre Anschrift lautet Gladbeck (Westfalen), Durchholz-Str. 8. — Im Januar Ernst Creutz aus Hagen Ina Koschützke. Die Mutter der jungen Frau Ilse Koschützke geb. Beidatsch, fr. Deutsch Krone (Birkenstraße) wohnt in Hagen (Westfalen), Karl-Halle-Straße 42. Der Vater, Pastor Erich Ko., ist vor mehreren Jahren verstorben. — Am 20. März die älteste Tochter Ingrid des Ehepaars Franz-Martin Lange (Harmelsdorf) und Frau Edith geb. Meißner (Schneidemühl) in 3201 Himmelsthür, Mühlenstraße 23, den Landw.-Ass. G. Fürchtenicht.

Geburten: Ein 2. Kind, Tochter Katharina-Maria, am 6. Februar bei den Eheleuten Wilfried Dallmann und Frau Sieglind geb. Schulte-Strathaus, früher Schneidemühl (Königsstraße 62). Ihre Anschrift: 54 Koblenz, Mainzer Straße 135.

Konfirmationen: Am Palmsonntag Karin Schmidt. Die Eltern: Hans Schm. und Frau Irmgard geb. Benkendorf, fr. Schloppe, jetzt in Rheinberg (Rhein), Moersersstraße 280. — Am 15. März Marlies Hörr, Tochter des techn. Bdb.-Oberinspektors Hans H. und seiner Frau Gertrud geb. Apitz, fr. Schneidemühl (Gneisenaustraße 11) in 65 Mainz, Uferstraße 33 — Am 8. März in 239 Flensburg, Clädenstraße 5, der Sohn d. Märkisch Friedländer Familie Hans Mundt — Am 22. 3. Christel und Michael Müller aus Märkisch Friedland, die Kinder von Hans-Günter und Edith M. in Lengsdorf-Bonn, im Weiler 14.

Kommunion: Am Weißen Sonntag Hans-Joachim Dossall, Ost-Berlin-Oberschöneweide, Edisonstraße 41. Die Eltern: Wolfgang D. und Frau Hildegard geb. Schmidt, fr. Schulzendorf.

Aus dem Berufsleben

Das 40jährige Dienstjubiläum beging am 26. Januar 1964 Steuer-Obersekretär Paul Berndt, jetzt 2418 Ratzburg, Gartenstraße 14, fr. Deutsch Krone (Markt 7). Am 30. Januar konnte er mit seiner Frau Anna geb. Lüdke, fr. Breitensteinerweg, den 30. Hochzeitstag begehen. Das Ehepaar hat zwei Töchter, die beide verheiratet sind, und einen Sohn Peter, der nach seiner Konditor-Prüfung als Schiffskoch tätig und zur Zeit nach Amerika unterwegs ist.

Abitur bestanden hat Ldm. Beatrix Litfin, Tochter unseres Deutsch Kroner Ldm. L. (Trift 43), jetzt 5047 Wesseling, Ottostraße 9, an der Ursulinenschule in Hersel. Sie wird an der Universität Bonn Mathematik und Biologie studieren. — Am 19. Februar die Geschwister Thorsten-Helmer und Anette Lange (beide Teilnehmer des Jugendlagers Cuxhaven) in 3201 Himmelsthür, Mühlenstraße 23, bei den Eltern Steuer-Oberinspektor Franz-Martin Lange aus Harmelsdorf und Frau Edith geb. Meißner aus Schneidemühl (Berliner Straße 59, vorher Krojanker Straße 8). — Heidrun Neitzke, Tochter des Oberamtmanns Walter N., Siegen, Johanneshütte 51, früher Plietnitz, sie will an der Universität Münster Philologie studieren.

Bestandenes Examen: Unsere Ldm. Annemarie Litfin, Tochter von Alfons L. und seiner Ehefrau Gertrud geb. Steinke fr. Deutsch Krone, jetzt Düsseldorf, bestand das Assessor-Examen für das Lehramt an Höheren Schulen in Französisch und Latein.

Summa cum laude promoviert. Unser Schneidemühler Ldm. Dr. Godehard Hoffmann, Sohn des gefallenen Lehrers Lothar Hoffmann und seiner Ehefrau Erna, geb. Grams, bestand das Veterinärexamen mit „gut“ und promovierte jetzt summa cum laude.

Schlaganfall bei der Beerdigung des Freundes

Unser Deutsch Kroner Ldm. Hauptlehrer i. R. Josef Kajewicz, zuletzt wohnhaft in Essen-Werden, Auf'm Kahr 3, erlitt bei der Beerdigung seines verstorbenen Kollegen und Freundes, Hauptlehrer i. R. Johannes Priske (Deutsch Krone), einen Schlaganfall. Er erlag an dessen Folgen bereits einige Tage später im 77. Lebensjahr. R. i. p.

Fern der Heimat gestorben

Im Juli 1963 verstarb die Witwe Lenz, fr. Deutsch Krone (Stadtmühlenweg). Sie wohnte zuletzt in Hagen-Haspe (Westf.), Ennepersstraße 40. Die Tochter Ursel wohnt in Hagen-Ermst.

Mit 64 Jahren verstarb bereits am 9. September 1963 in 33 Braunschweig, Kopernikusstraße 6, wo die Witwe Luise noch heute wohnt, Lokomotivfr. Emil Mielke aus Machlin, später Schneidemühl (Gneisenaustraße 30).

Fleischermeister Johannes Rohde, fr. Schrotz, verstarb bereits am 16. November 1963 im Alter von 84 Jahren in Greifswald, Scharnhorststraße 1, wo er bei der Tochter Lore wohnte.

Am 13. Dezember 1963 verstarb in Osnabrück, wo sie bei der Tochter Christel Könnemann, Peters Allee 32, wohnte, Frau Gertrud Hohenhaus geb. Broege aus Märk. Friedland, im Alter von 70 Jahren.

Aus Neubrandenburg, Greifstraße 14, erhalten wir von Familie Gabbert die Nachricht, daß die Kaufmanns-Witwe Bertha Hinneberg, fr. Schneidemühl (Mühlenstraße, Tapeten/Farben), in Luckenwalde, Puschkinstraße 37, am 2. Januar d. J. mit 72 Jahren verstorben ist.

Im 73. Lebensjahr verstarb Ldm. Else Endler aus Schloppe, zuletzt in 1 Berlin, Eckertstraße.

Am 10. Januar verstarb der Lehrer von Stibbe, Michael Kapp, zuletzt in 344 Eschwege, Goldbachstr. 18.

Der aus Jastrow gebürtige Lehrer a. D. Otto Klose verstarb am 10. Januar in 8731 Reiterwiesen bei Bad Kissingen, Kissingener Straße 131 a, wo seine Frau auch jetzt noch lebt.

Im Januar verstarb Victor Borkelmanns, 57 Jahre alt, in Düsseldorf-Holtenhausen, Ellistraße 1. Seine Ehefrau Kleopha geb. Schur stammt aus Freudenfrier.

Im Alter von erst 44 Jahren verstarb am 21. Januar der Kaufmann Hans Janitz, fr. bei der Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Tütz (Bahnhof). Die Eltern Hermann und Helene Janitz sowie Schwiegervater Eduard Klatt, alle fr. Tütz, wohnen gemeinsam mit der Witwe in Born a. d. Darss Bez. Rostock in einem 1960 erbauten Eigenheim.

Der aus Deutsch Krone stammende Bauer Wilhelm Bries, geb. am 9. Mai 1881 und seit 1927 in Betkenhammer ansässig, verstarb am 26. Januar d. J. in Levenhagen SBZ. Zur Beisetzung waren alle 8 Kinder mit ihren Ehegatten anwesend, auch Frau Finger und Lotte Heese waren gekommen. Zwei Söhne wohnen in Scharmbeck bei Lüneburg, und der Sohn Otto in 3016 Seelze, Sandwehe 6.

Am 29. Januar verstarb im Alter von 56 Jahren Frau Emma Hinz geb. Schulz, fr. Schloppe, zuletzt wohnhaft in Altentreptow (Mecklenburg), Friedrich-Engelsstraße. Einige Tage zuvor war ihr Bruder Wilhelm Schulz bei Altentreptow verstorben.

Klempnermeister Erich Kraatz, fr. Deutsch Krone (Markgrafstr. 11) verstarb am 29. Januar in Heilbronn, Olgastraße 31. — Am gleichen Tage verstarb im Alter von 70 Jahren in Nordenham Frau Erna Wilke geb. Radtke aus Märk. Friedland. Ihr Mann, Oberpostschaffner i. R. Franz W., wohnt jetzt bei der Tochter Dora Pautsch in 289 Nordenham, Helgoländer Damm 42.

Kurz vor Vollendung ihres 52. Lebensjahres verstarb am 31. Januar Frau Inge Moldenhauer geb. Scheil aus Stolp und in Schneidemühl (Lange Straße 9) wohnhaft gewesen. Der Ehemann Walter M. wohnt in Hamburg-Farmsen, Feldschmiede 14.

Am 2. Februar verstarb, 51 Jahre alt, Bundesbahn-Sekr. Georg Bleech, fr. Schneidemühl (Koehlmannstr. 8/10). Bei der Witwe Erna B. geb. Grams wohnt auch noch deren Mutter Berta Gr. geb. Pacholke. Die Eheleute Bleech konnten im Sommer 1963 ihre Silberhochzeit feiern. Anschrift: 8859 Weichering (Donau).

68 Jahre alt, verstarb der fr. Angestellte des Kreisbauamtes Deutsch Krone Erich Runge am 8. Februar in Demmin (SBZ). Er wohnte in Deutsch Krone im Kreisbauhof in der Nähe des Südbahnhofs. Nach 1945 fand er Beschäftigung bei der Krankenhausverwaltung in Demmin und betreute dort mit seiner Frau die Gräber der in Demmin verstorbenen Landsleute aus Stadt und Kreis.

In Dersekow, Krs. Greifswald, verstarb am 17. Februar Bäckermeister Walter Schulz, fr. Deutsch Krone (Kleiststraße 8) im Alter von 57 Jahren. Er hatte dort wieder eine Bäckerei. Nun führt seine Witwe die Bäckerei mit ihrem ältesten Sohn Hans-Joachim weiter, der auch Bäckermeister ist.

Nach einem erfüllten Leben, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb heute mein geliebter Mann, unser stets gütiger Vater, Schwiegervater und lieber Opa

Gustav Boehnke
Postsekretär i. R.

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Boehnke geb. Donig
Margot Zureda geb. Boehnke (Darmstadt)
Dr. Dr. Fritz Zureda
Gisela Kohnen geb. Boehnke (USA)
Monika und Werner als Enkelkinder

219 Cuxhaven, Feldweg 22, den 24. Februar 1964
früher Schneidemühl, Plöttker Straße 25

Der Herr über Leben und Tod nahm am 10. Februar 1964 ganz unerwartet nach einem arbeitsamen Leben unseren herzenguten Bruder, lieben Schwager und Onkel

Robert Mielke
Landwirt

im 64. Lebensjahr, fern von seiner unvergeßlichen Heimat Deutsch Krone, in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Arkadius Mielke, Röbel über Eutin
Franziska Heyse, geb. Mielke
Wolfratshausen, Föhenstr. 6
Elisabeth Lohmann, geb. Mielke
Bassum, Blumenstr. 12

Krefeld-Oppum, den 10. Februar 1964
früher Deutsch Krone Abbau

Die Beerdigung fand am 13. Februar 1964 auf dem Krefeld-Oppumer Friedhof statt.

Für die innige Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Sohnes, für die vielen, vielen Kranz-, Blumenspenden und Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ursula Busch geb. Teuerkauf
Joachim und Marion
Fleischermeister i. R.
Robert Busch und Frau
Frieda Teuerkauf

Ahlum, Südstraße 11, im Januar 1964
Wolfenbüttel, Ravensberger Straße 12
früher Schneidemühl

Katharina Maria
6. Februar 1964

Von dankbarer Freude erfüllt geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes bekannt.

Siegling Dallmann
geb. Schulte-Strathaus
Wilfried Dallmann

Koblenz, Mainzer Straße 135
früher Schneidemühl, Königstraße 62

Dias-Abend in Stuttgart am 11. April

Unser Schneidemühler Hfd. Jörg Schrank, 7014 Kornwestheim, Fr.-Siller-Str. 71, ruft die grenzmärkischen Hfd. im Raum Stuttgart für den 11. April nach Stgt. - Zuffenhausen, Ludwigsburger Str., in das Gasthaus „Krone“ zu einem Schneidemühl-Abend mit Vorführung der Farbdias 1963.

Nach einem erfüllten Leben ist am 1. Februar 1964 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Paul Vollmer
Lehrer i. R.

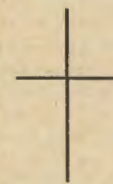
im Alter von fast 85 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Anna Vollmer geb. Ziehlke
Charlotte Höhler geb. Vollmer
Ilse Schmitz geb. Vollmer
Dipl.-Ing. Walter Höhler
Dr. jur. Wilhelm Schmitz
Enkel, Urenkel
und Anverwandte

Hamm, Königgr. Str. 87, und Düsseldorf, 4. Februar 1964
früher Schneidemühl, Krojanker Straße 68

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Beisetzung im engsten Familienkreise stattgefunden.



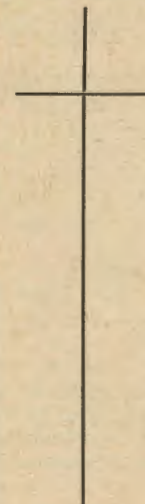
Am 24. Januar 1964 entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Paula Grünzel
geb. Schröder

im 65. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Fritz Grünzel
und Anverwandte

Alt-Garge, Kr. Lüneburg, Kirchweg 7
früher Schneidemühl, Karlsbergstraße 26



Ihr, die ihr mich geliebt habt,
seht nicht auf das Leben,
das ich beendet habe,
sondern auf das,
welches ich beginne.

Hl. Augustinus

Der liebe Gott nahm heute in den frühen Morgenstunden meinen lieben, stets um mich besorgten Mann, unseren guten Schwager, Onkel und Vetter

Johannes Priske
Hauptlehrer i. R.

nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet zu sich heim in den ewigen Frieden. Er starb mit den Tröstungen unserer hl. Kirche im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Maria Priske geb. Griewel
und alle Anverwandten

4323 Altendorf (Ruhr), den 7. Januar 1964
Ueberrührer Straße 11 — früher Deutsch Krone

Das Seelenamt war am Samstag, dem 11. Januar 1964, um 8.45 Uhr in der Pfarrkirche Herz-Jesu zu Altendorf. Anschließend war die Beerdigung von der Totenhalle aus.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,— DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Oudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180